Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, Fälle bei Abholung frei Haus. Abholekarte halbmonatlich 0.85 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 4.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Staat- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern: Die Zeit im Bild, der unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd, der vierzehntäglichen Beilage Garten, Land und Herd und dem monatlich erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 234, Geschäftsstelle 666

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 2 — Montag, den 4. Januar 1926 — 52. Jahrgang

Kultusminister Dr. Becker über die deutsche Bildungseinheit

Dortmund, 4. Jan. (TU.) Bei der Eröffnungssitzung der Pädagogischen Woche, die vom 3. bis 7. Januar hier tagt, hielt Kultusminister Dr. Becker einen längeren Vortrag über die deutsche Bildungseinheit. Er führte u. a. aus: Die deutsche Volks- und Bildungseinheit müsse über alle Schwierigkeiten hinweg mit allen Mitteln erstrebt werden. Staat und Kultur stehen in enger inniger Verbindung. Die Volksgemeinschaft, die wir heute darstellen, ist ein geistiges Produkt. 1870/71 waren es die Waffen, die das Reich schmiedeten, und doch war das Ergebnis der politische Ausdruck eines geistigen Wollens. Nach dem verlorenen Weltkrieg bestand die Gefahr des Zusammenbruches der deutschen Geistigkeit. Der Vaterlandsbegriff machte eine sonderbare Wandlung durch, aber die Vaterlandsliebe konnte sich doch immer wieder behaupten. Zum ersten Male trat das Auslandsdeutschtum in Erscheinung, was mit dazu beitrug, den Staatsgedanken lebendig zu erhalten. Der Redner ging auf die Gegensätze ein, die sich nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung auf dem Gebiete der Kulturpolitik zwischen dem Reich und den Ländern herausbildeten. Solange wir keinen Einheitsstaat haben, so sagte Minister Becker, müsse das Reich eine klare und deutliche Gesetzgebung erlassen, sonst entwickeln wir uns organisch vollkommen auseinander. Man dürfe nicht zu viel reglementieren und schablonisieren.

Sehr ausführlich ging Dr. Becker auf das Konfessionsproblem ein, dessen Lösung er als die vornehmste Aufgabe der Reichsgesetzgebung bezeichnete. Weder die Simultanschule noch die Konfessionschule könnten hier zum Ziele führen, ebensowenig wie das von der Reichsverfassung gefundene Rezept, daß die Schule grundsätzlich simultan sein solle, daß jedoch für die religiösen Bekürfnisse überall Religionsschulen gegründet werden. Es handelt sich hier zwar lediglich um eine diplomatische Formel, die jeder nach Belieben auslegen kann. Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma sei gegenseitige absolute Toleranz der Angehörigen der Konfessionen. Auf dem Boden der Toleranz, der Verständigung liege unsere Zukunft. Zum Kapitel Lehrerbildung und Reform der höheren Schulen sagt der Redner, die Pädagogen müßten noch mehr als bisher Respekt vor den natürlichen Anlagen des Individuums haben. Überall müsse das deutsche nationale Kulturgut mit einer ganz bewußten Schärfe in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt werden. Dieses Ziel zu erreichen, sei die Aufgabe der Pädagogischen Akademie.

Der Schrei nach der Diktatur

Die rechtsradikale Presse ruft, worauf hier schon wiederholt aufmerksam gemacht wurde, in letzter Zeit immer häufiger nach dem Diktator, der nach ihrer Meinung allein noch Deutschland retten könne, nachdem die Parteien wieder einmal versagt hätten. In dasselbe Horn stößt nun auch der Präsident des Reichsbürgerrates, der frühere Staatsminister v. Loebell. Er setzt sich in einem Artikel mit Nachdruck dafür ein, daß, wenn die Bemühungen um die Große Koalition wiederum scheitern sollten, der jetzige Reichskanzler Dr. Luther mit der Regierungsbildung beauftragt wird. Sollte im Reichstag dann Luther gestürzt werden, so sind, wie Loebell meint, „für den Reichspräsidenten alle Voraussetzungen für Neuwahlen und für die Anwendung aller ihm in der Verfassung zugestandenen Vollmachten während einer nicht allzu knapp bemessenen Zeit des Überganges gegeben. Aber auch wenn Dr. Luther im Reichstag mit einer Bildungsformel durchgekommen ist, bedarf es auch dann, wie von der Deutschnationalen Volkspartei ausgesprochen worden ist, der Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung". Selbstverständlich werden diese Äußerungen des Herrn v. Loebell von der rechtsradikalen Presse mit Begeisterung angenommen. Lediglich einen, allerdings recht wichtigen Vorbehalt hat man zu machen, nämlich die Personenfrage. So kommentiert beispielsweise die „Deutsche Zeitung" diese Loebellschen Ausführungen dahin, daß mit einer Diktatur Stresemann-Luther Deutschland nicht zu retten sein werde, „da müßten schon andere Leute an ihre Stelle treten, die das Steuer des Staatsschiffes kräftig herumzuwerfen gewillt sind". Man sieht, man ist sich in der Frage der Diktatur recht einig, man weiß nur noch nicht, wer die immerhin nicht ganz leichte Rolle des Diktators spielen soll.

Die Zusammensetzung des Völkerbundssekretariats

Die Zusicherung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, daß bei der Entsendung Deutscher in das Völkerbundssekretariat nicht nur Diplomaten und andere Beamte in Frage kommen würden, entspricht durchaus den auch von anderen Ländern unterhaltenen Gepflogenheiten. Tatsächlich ist von den 13 leitenden Herren des Völkerbundssekretariats nur ein einziger, nämlich der Generalsekretär Sir Eric Drummond, Berufsdiplomat. Unter den übrigen befinden sich zahlreiche Journalisten, Universitätslehrer, Wirtschaftler usw. Der stellvertretende Generalsekretär, der Franzose Avenol, ist Finanzinspektor erster Klasse, der Leiter der Presseabteilung, der Franzose Comert, ursprünglich Universitätsprofessor, dann als Journalist langjähriger Korrespondent des „Temps" in Berlin, ja sogar der Leiter der politischen Abteilung, ebenfalls ein Franzose, Herr Mantoux, Geschichtsprofessor und Sprachenkundiger. Ähnlich ist es mit den anderen Generalsekretärvertretern und Abteilungsleitern. Der chrristliche Japaner Nitobe ist Sozialwissenschaftler, der Leiter der Kriegsrüstungsabteilung, Madariaga, ein spanischer Eisenbahningenieur und Journalist. Zwei der Abteilungsleiter, die Wirtschaftler sind, waren als Sachverständige in der Reparationskommission früher tätig. Sogar eine Frau befindet sich unter den Abteilungsleitern des Sekretariats, nämlich die Engländerin Frau Rachel Crowdy, die sich der Abteilung für soziale Fragen widmet.

Ein deutsch-amerikanischer Stahltrust?

Berlin, 4. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach amerikanischen Meldungen steht eine große Trustverschmelzung amerikanischer und deutscher Stahlindustrieller unmittelbar bevor. Auf amerikanischer Seite soll diese Verschmelzung die Stahlwerke umfassen, die der Bankfirma Dillon Reed & Co. gehören. Auf deutscher Seite werden in diesem Zusammenhang genannt Thyssen, Otto Wolf, Rhein-Elbe, Rhein-Stahl, Glöckner und eventl. auch Krupp. Die jährliche Produktionsfähigkeit des neuen Trustes würde 14 Millionen Tonnen Stahl darstellen.

Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung

Die schnelle Bildung des neuen Kabinettes ist schon aus dem Grunde unerläßlich, weil, wie unsere Berliner Schriftleitung brahtet, in den Reichsministerien für das Jahr 1926 ein reiches Arbeitsprogramm vorliegt. Naturgemäß werden die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten des kommenden Jahres erst dann ihre Gestaltung finden können, wenn die Entscheidungen des neuen Kabinetts vorliegen. Das gilt, soweit das Reichsministerium des Innern in Betracht kommt, vor allem hinsichtlich der Frage des

Reichsschulgesetzes

und gilt ebenso für eine etwaige **Wahlreform**. Von sonstigen gesetzgeberischen Arbeiten des Reichsministeriums des Innern ist das Gesetz über das **Reichsverwaltungsgesetz** zu nennen, das die Bildung von besonderen Senaten beim Reichsgericht vorsieht. Dem Reichsrat liegt schon seit längerer Zeit ein **Vereinsgesetz** vor, dessen baldige Verabschiedung dringend erwünscht wäre, um Rechtszweifel zu klären. Ebenso liegt dem Reichsrat noch das Gesetz über die **Feuerbestattung** vor, während der Reichstag über den **Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** zu entscheiden hat. Von Beamtengesetzen muß sich der Reichstag noch mit dem Entwurf einer **Dienststrafordnung** befassen. Weitere Gesetze zur Ausgestaltung des Beamtenrechtes werden im Reichsministerium des Innern vorbereitet. Das **Journalistengesetz**, das den beteiligten Verbänden vor längerer Zeit zur Stellungnahme zugeleitet worden ist, harrt ebenfalls noch der Fertigstellung.

Im Reichsjustizministerium

interessiert vor allem das Schicksal der dem Reichsrat vorliegenden **großen Novelle zum Strafgesetzbuch**. Von weiteren Arbeiten dieses Ressorts sind die Gesetzentwürfe über den **Schutz der unehelichen Kinder**, die **Novelle zum Mieterschutzgesetz** und ein **Auslieferungsgesetz** zu nennen. In Arbeit befindet sich im Anschluß an die Preisabbauforderung ein Gesetzentwurf über die Verminderung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren.

Aufgabe des Auswärtigen Amtes

im kommenden Jahre wird es vor allem sein, die **Locarnopolitik fortzuführen**. Mit dem **Eintritt Deutschlands in den Völkerbund** werden dem Amt neue Aufgaben erwachsen. Dabei dürfte wohl nicht zuletzt die Frage des Minderheitenschutzes eine erhebliche Rolle spielen. Im übrigen ist das Auswärtige Amt in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium an den zahlreichen **Handelsvertragsverhandlungen** stark beteiligt. Der Abschluß dieser Verträge wird auch für die äußere Politik erneute Aufgaben bringen, u. a. wird nach Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages die Frage einer deutschen konsularischen Vertretung in Frankreich gelöst werden müssen. Was die **Ostfragen** anlangt, so wird das Auswärtige Amt vor allem mit daran arbeiten müssen, für das Verhältnis mit Polen eine Rechtsgrundlage zu schaffen. Mit einer Reihe strittiger **deutsch-polnischer Rechtsfragen** wird sich in diesem Jahre im übrigen auch das Haager Schiedsgericht beschäftigen müssen. In Verbindung mit dem Reichsverkehrsministerium werden die internationalen Verhandlungen über die Luftfahrt für das deutsche Verkehrswesen von großer Bedeutung sein. Und ebenso wird, was die

Rückwirkungen

von Locarno anlangt, das Auswärtige Amt in Verbindung mit dem neuen Reichskommissar in Coblenz und mit dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete Verhandlungen über das Besatzungsregime am Rhein führen müssen. Da von gewissen Ländern der Wunsch nach **Schiedsverträgen**, ähnlich wie sie in Locarno geschlossen worden sind, laut geworden ist, so werden sich wohl auch in dieser Richtung Verhandlungen anbahnen.

Im Reichswirtschaftsministerium

dominieren die Handelsverträge. Für den deutsch-französischen Handelsvertrag, der nach belgischem Muster abgeschlossen werden soll, wird der 12. Januar von Bedeutung sein. Von den übrigen Ländern, mit denen Handelsverträge abgeschlossen werden sollen, seien nur die Schweiz, Österreich, Japan, Estland und Spanien genannt. Auch die Tschechen haben ihren Willen zum Abschluß eines Handelsvertrages kundgegeben. Ob wir mit Polen zu einem Handelsvertrage kommen, wird wesentlich davon abhängen, ob Polen sich zu einer Änderung seines Zolltarifsystems entschließen wird. Ebenso wird auch von England ein Abbau der schutzzöllnerischen Tendenzen, die für gewisse Industrien exporthinbernd geworden sind, verlangt werden müssen. — Im Reichswirtschaftsministerium arbeitet man weiterhin an dem

Problem der Exportförderung.

Gegen Ende des verflossenen Jahres haben ja bereits Beratungen über die Exportkreditversicherung stattgefunden, die es zum Zweck haben soll, nicht den Export zu subventionieren, sondern das Risiko auf breitere Schultern abzuwälzen. Diese Exportkreditversicherung soll sich vor allem auf überseeische und politisch unzuverlässige Länder erstrecken. Sodann arbeitet das Reichswirtschaftsministerium in Verbindung mit den Beratungen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates an der Schaffung des endgültigen Zolltarifes. Im Zusammenhang mit dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichsernährungsministerium ist das Gesetz über die große wirtschaftliche Enquete in Vorbereitung, das die Frage der Landwirtschaft sowie die Belastung der Industrie nach der steuerlichen und sozialen Seite u. a. klären soll.

Im Reichsarbeitsministerium

ist die Frage der Erwerbslosigkeit die dringlichste und im Reichsfinanzministerium wird man sich neben den Etatfragen mit der steuerlichen Belastung der Wirtschaft beschäftigen müssen. Die Regelung dieser beiden Fragen wird natürlich auch in erster Linie von dem Willen des neuen Kabinetts abhängen.

Im Reichsernährungsministerium beschäftigt man sich vorwiegend mit den Fragen der Zollgesetzgebung, mit dem Ausbau der Rentenbank und dem Problem der landwirtschaftlichen Kreditnot.

Die Abteilung Wasserstraßen des Reichsverkehrsministeriums wird sich im kommenden Jahr mit dem weiteren Ausbau des Mittellandkanals, der Kanalisierung des Neckars und dem Bau des großen Oberstauwerkes bei Ottmachau zu beschäftigen haben. Das Anwachsen des Verkehrs in Deutschland macht eine einheitliche Regelung des Verkehrswesens zur zwingenden Notwendigkeit und das Reichverkehrsministerium ist deshalb besonders an der Änderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen interessiert. Was das

Reichswehrministerium

anlangt, so liegt an gesetzgeberischen Arbeiten dem Reichstage bereits seit einiger Zeit das Gesetz über die Reform des Militärstrafgesetzbuches vor. Im übrigen hofft man im Reichswehrministerium, daß jetzt, nachdem im neuen Jahre die Militärkontrollkommissionen abgebaut werden, das kommende Jahr zu einer inneren Festigung des Reichsheeres und der Reichsmarine im Sinne einer planmäßigen Erziehung zum Staatsgedanken und zur Staatsform benutzt werden kann.

Militärdiktatur in Griechenland

Ministerpräsident General Pangalos proklamierte am Sonntag nachmittag in Athen einer Meldung der „Montagspost" zufolge mit Zustimmung des Heeres die Diktatur. An die Munizipalgarde hielt Pangalos eine Rede, in der er erklärte, daß der Parlamentarismus eine Niederlage erlitten habe und daß der Zusammenbruch in Kleinasien auf Venizelos' Rückkehr nach Athen im Jahre 1921 und auf die von ihm bewirkten Wahlen zurückzuführen sei. Pangalos teilte weiter mit, er wolle die angekündigten Wahlen für Kammer und Senat nicht vornehmen lassen. Kürzlich hätten einige Führer der republikanischen Parteien in Genf den Bulgaren Argumente gegen ihr eigenes Vaterland geliefert. „Ich werde", so erklärte Pangalos, „das Vaterland allein mit Hilfe des Heeres retten. Bald wird dieses Heer zu den ersten auf dem Balkan zählen. Auch die Flotte wird mich bei meinem Wiederaufbau des Vaterlandes unterstützen, nachdem sie reorganisiert und zur unbedingten Herrscherin des östlichen Mittelmeeres geworden ist." Nach einer Meldung des „Montag" aus Athen hat die griechische Polizei in der Nacht zum Sonntag etwa 400 griechische Kommunisten verhaftet, die nach den Inseln im Ägäischen Meere verschickt werden. Die Verhafteten haben angeblich versucht, sich die griechischen Mobilisierungspläne zu verschaffen, um einen beabsichtigten Staatsstreich besser durchführen zu können.

Die „Kölnische Zeitung" zur Regierungsdauerkrise

Köln, 4. Jan. Die „Kölnische Zeitung" schreibt über die gegenwärtige Regierungskrise: „Zu unfruchtbarem Zeitvertreib ist die Lage zu ernst. Die geschäftsführende Regierung, die zur Erledigung schwerwiegender Aufgaben nicht befugt ist, muß schleunigst und auf geradestem Wege durch eine ordentliche ersetzt werden. Die Väter des Parlamentarismus sind in banger Sorge um ihr schwerkranktes Kind. Ob es sich um eine heilbare Kinderkrankheit oder um ein todbringendes Leiden handelt, wissen weder sie noch sonst jemand. Aber die Arzneien, die sie anwenden, und weiter anzuwenden sich anschicken, haben keine Heilkraft, weil sie nicht an die Wurzel des Übels gehen, nämlich das Parteiwesen und das Wahlrecht. Hätten wir das Zweiparteigruppensystem, so hätte jetzt automatisch die führende Oppositionspartei, also die Sozialdemokratie, die Regierung zu bilden und die anderen Parteien dieser Gruppe könnten dann nicht sagen, diese Regierung machen wir nicht mit. Und hätten wir ein Mehrheitswahlrecht mit kleinen Wahlkreisen, so brauchte man auch nicht in dem Maße wie jetzt Abneigung gegen eine Neuwahl zu haben. Auf jeden Fall sollte es der Reichstag als seine dringende Aufgabe betrachten, das geltende Wahlrecht in diesem Sinne zu ändern. Bis dahin kann eine Auflösung des Reichstages nicht in Frage kommen, sondern nur eine parlamentarische Minderheitsregierung, eine überparteiliche oder die zu ergänzende jetzige Regierung mit einem Ermächtigungsgesetz. Eine Minderheitsregierung ist gewiß ein Notbehelf, aber da die beiden möglichen Minderheitsregierungen zur Zeit ausscheiden, gibt es keine andere Wahl mehr als Notbehelfe. Es ist nachgerade die höchste Zeit, daß dem dauernden, keine Entscheidung versprechenden Kampf der Stände und der Weltanschauungen um die Macht, worin sich der Parlamentarismus in Deutschland bisher erschöpft, ein Ende gemacht wird. Wenn der Reichstag dazu nicht imstande ist, dann möge er sich bankrott erklären und die Bahn für die gesetzmäßige Diktatur einer Regierung von Köpfen mit Ermächtigungsgesetz freigeben. Ohne diese Vollmacht wird sich eine solche Regierung schwerlich finden lassen."

Die Hochwasserkatastrophe in Bukarest.

Paris, 4. Jan. (TU.) Aus Bukarest wird gemeldet, daß dem Hochwasser etwa 100 Personen zum Opfer gefallen sind. In einem Bezirke wurde eine Klaschenfabrik durch die eindringenden Fluten zerstört. Dabei ertranken achtzehn Arbeiter. An einer anderen Stelle wurde eine eiserne Brücke, auf der sich neun Soldaten befanden, weggerissen.

Um das deutsche Eigentum in Amerika.

New York, 4. Jan. (TU.) Die republikanische Opposition gegen Mellon, die die Regelung des deutschen Eigentums bzw. Ausgabe von Obligationen in Höhe von 250 Millionen Dollar vorsieht, ist stark im Wachsen begriffen, so daß die Zeitungen mit der Möglichkeit rechnen, daß der Plan unter den Tisch fällt. Mellon soll die ernste Absicht haben, sie nicht mehr vor den Kongreß zu bringen. Das Wachsen der Opposition wird als eine Strömung unter der Führung des Senators Reed zurückgeführt, der den amerikanischen Steuerzahlern nicht neue Belastungen aufbürden wolle.

Die türkisch-englische Spannung.

London, 4. Jan. (TU.) Wie die „Exchange" aus Konstantinopel meldet, wird nach den türkischen Blättern die Regierung den Vorschlag Baldwins, direkte Verhandlungen auf der Grundlage wirtschaftlicher Zugeständnisse aufzunehmen, ablehnen. Eine Antwort in diesem Sinne soll im Laufe dieser Woche abgesandt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0001

Das Reich und die Uebertwindung der Wirtschaftskrisis

In der ersten „Hilfe"-Nummer des neuen Jahres beschäftigt sich der Abg. Erkelenz eingehend mit der deutschen Wirtschaftskrisis. Er sieht den Weg zur Rettung, abgesehen von der Ausschaltung der lebensunfähigen Betriebe, hauptsächlich in einer grundlegenden Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe, in einer verbilligten Massenproduktion. Zum Schluß wirft er auch die Frage auf, was das Reich zur Überwindung der Wirtschaftskrisis tun kann. Er ist der Überzeugung, daß das Beste freilich der Patient selbst und seine gesunde Natur tun muß; doch kann auch das Reich hierbei helfen. Erkelenz schreibt darüber:

„Die hier geforderte scharfe Modernisierung der Wirtschaft scheitet bei Unternehmern und Arbeitnehmern, bei Produzenten und Verbrauchern in alte liebgewordene Gewohnheiten ein. Wir verschleudern große Teile des Volksvermögens und Volkseinkommens durch unrationelle Wirtschaft. Die technische Umstellung ist schwer. Nicht jeder Betrieb hat die Kräfte und Möglichkeiten, die nötigen Pläne aus eigenem zu machen. Hier sollte eine große Propaganda einsetzen und eine ebenso umfassende Ausarbeitung praktischer Wege. Dazu gehört eine großzügige und schnelle Produktions- und Verbrauchsstatistik, wie sie bisher nur die Vereinigten Staaten haben. Dazu gehören Hinweise darauf, wo Volksgut und Menschenkraft verschleudert wird durch unrationelle Produktion. Vorschläge, wie es besser zu machen ist, müssen daneben geteilt werden. Wer soll diese umfassende Wegweiser- und Aufklärungsarbeit leisten? Die Industrie hat seit Jahren ein „Kuratorium für Wirtschaftlichkeit" mit zahlreichen Unterausschüssen. Der Gedanke ist gut, die Ausführung ist bisher schwach. Dort werden zwar die Wege gezeigt, wie es besser gemacht werden kann, da aber die offene Kritik und Aufklärung zu den bisherigen Fehlern nicht geboten wird, sieht die Unternehmerschaft diese Vorschläge oft nur als Schrullen einiger technischer Phantasten an. Sieben Jahre hindurch sind dadurch nutzlos verloren gegangen. Hier muß ein Zusammenwirken zwischen Staat und Wirtschaft einsetzen. Wir brauchen einen Wirtschaftsminister, der nicht Bürokrat, sondern Techniker ist. Im Wirtschaftsministerium kommt es nicht auf einen höheren oder geringeren Gehaltsatz an, sondern auf einen Minister, der die Wichtigkeit, Schwierigkeit und Größe der Schaffung einer modernen rationalisierten Wirtschaft kennt. Er muß fähig sein, der Wirtschaftsklerker einer Nation zu sein. Er braucht Hilfe durch einen gleicheingestellten Arbeitsminister, dessen Aufgabe darin bestände, die Vorurteile und Bequemlichkeiten der Arbeitgeber zu überwinden, damit wir wirtschaftlich wieder mit an die Spitze kommen. Das wäre das Beste, was das Reich zur Überwindung der Wirtschaftskrise leisten könnte, und die Kosten werden nicht mal hoch sein. Aber wo ist der Mann, der wirtschaftliches Verständnis mit politischem Instinkt vereint? Wer ist der Mann, der sich über verhärtete Gewohnheiten hinweg zu setzen vermag?"

Die Frage des Völkerbundsposten vor dem Auswärtigen Ausschuß

Wie aus einer Erklärung hervorgeht, die der Reichsaußenminister vor Pressevertretern zu der viel erörterten Frage der Besetzung der für Deutschland in Betracht kommenden Völkerbundsposten abgab, wird Dr. Stresemann an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses herantreten mit dem Ersuchen, den Ausschuß zur Erörterung dieser Frage einzuberufen. Damit bleibt die Untersuchung der Angelegenheit, soweit eine solche nach den mannigfachen Erklärungen noch übrig bleibt, dem Auswärtigen Ausschuß überlassen. Die Erörterungen in der Presse dürften damit wohl im wesentlichen als beendet angesehen werden können, nachdem vom Außenminister nochmals festgestellt worden ist, daß dem Auswärtigen Amt Schritte der Sozialdemokratischen Partei in Sachen der Beteiligung Deutscher im Völkerbundssekretariat nicht bekannt seien und nachdem für das Zentrum auf die bekannte Erklärung des früheren Reichskanzlers Marx verwiesen wurde. Von dem ganzen Tam-Tam, den die deutschnationale Presse um diese „Stellenjägerei", wie sie sich so geschmackvoll ausdrückte, entfaltete, bleibt danach also nichts übrig, wie sich allerdings auch die teilweise sehr weitgehenden Angriffe gegen das Auswärtige Amt als unberechtigt erwiesen haben.

Wie Mussolini „abrüstet"

Der italienische Diktator hat kürzlich in Rapallo mit dem englischen Minister des Auswärtigen Chamberlain eine Zusammenkunft gehabt, die, wie italienische Blätter melden, auch die Frage der Abrüstung zum Gegenstand von Besprechungen gemacht haben soll. Wenn das der Fall ist, was freilich stark bezweifelt werden muß, dann wird sich Chamberlain sehr stark gewundert haben über die Begriffe, die Mussolini von der Abrüstung hat. Soeben wird nämlich bekannt, welchen Inhalt die italienische Heeresreform, deren Entwurf demnächst den Ministerrat beschäftigen wird, gemäß den Direktiven Mussolinis hat. Das Wesentlichste ist Erhöhung der Heeresstärke und Verlängerung der Dienstzeit, sowie Vermehrung der technischen Waffen. Ein solches Programm paßt auf die vom Völkerbund betriebene allgemeine Abrüstung wie die Faust aufs Auge. Aber darum kümmert sich Mussolini nicht. Er hat bereits vor Wochen durch einige sulminante Reden den nationalistischen Furor seiner Landsleute aufgepeitscht und wird nunmehr um so leichter seine militärischen „Reformen" durchsetzen.

Was der Reparationsagent sagt

Der Reparationsagent Parker Gilbert hat der Reparationskommission seinen zweiten Bericht erstattet über die Wirkung des Dawesplans. Der Bericht liegt uns in der englischen Ausgabe vor. Der Reparationsagent hat kein Kontrollrecht über die deutschen Finanzen, wenigstens so lange nicht, wie Deutschland die Zahlungen nach dem Dawesplan leistet. Aber die Akten über die Reparationszahlungen sind mit dem Dawesplan noch lange nicht geschlossen. Und deshalb ist es für die Zukunft sehr wichtig, was und wie der Reparationsagent über seine Erfahrungen in Deutschland berichtet. Denn seine Angaben werden früher oder später die Grundlage bilden für weitere Verhandlungen mit den Reparationsstaaten. Man tut also gut, den Bericht des Generalagenten genau zu lesen. Die Tagespresse hat das, wie es scheint, bisher noch nicht getan. Der Bericht stellt nämlich fest, daß die deutsche Regierung alles getan hat, um ein gutes Arbeiten der Dawesmaschinerie zu sichern. Einiges aber, was der Agent in Deutschland sieht, ist ihm fremd, und wer gut liest, findet einige vorsichtige Kritiken an gewissen Erscheinungen, Kritiken, die eines Tages wichtige politische Bedeutung erhalten können. Eine Stelle, an der vorsichtige, aber deutliche Kritik geübt wird, ist das finanzielle Verhältnis zwischen Reich, Länder und Gemeinden. Dieses Verhältnis wird als unklar, als nur auf Opportunismus beruhend bezeichnet. Es sei keine klare Abgrenzung vorhanden. In 1924 sei den Ländern und Gemeinden vom Reich viel mehr Geld zugewiesen worden, als ihnen auf Grund des Haushalts zustand. Das Reich habe auch keinerlei wirkliche Kontrolle über die Ausgabenwirtschaft der Länder und Gemeinden. Der Grund dieser Sorge ist offenbar die Furcht, es könnte zu viel Geld in den Unterorganen der Verwaltung verbraucht werden und es könnte dann eines Tages bei den Reparationsleistungen fehlen. Ein zweiter Punkt, der eingehende Darstellung mit gelegentlich kritischen Bemerkungen findet, ist die Kompliziertheit und Unübersichtlichkeit des deutschen Bankwesens. Der Dawesplan schreibt vor, daß die Regierung verpflichtet sei, öffentliche Gelder durch die Reichsbank verwalten zu lassen. Der Generalagent findet offenbar, daß diese Bestimmung nicht genügend beachtet wird. Er stellt die halb und ganz öffentlichen Banken zusammen: Reichskreditgesellschaft, Seehandlung, Deutsche Verkehrskreditbank, Preußenkasse sowie die Banken der Länder und Gemeinden. Anschließend will er sagen, daß all diese Banken, oder doch ein Teil derselben, der Reichsbank die wirkliche Führung einer zielbewußten Kreditpolitik erschweren. Besonders gegen die Reichskreditgesellschaft und die Reichs-Kreditanstalt — die eigene Bank der Reichsbahn — hat der Generalagent anscheinend erhebliche Bedenken. Erhebliche Zweifel hat er offenbar auch über die Reichssteuerpolitik, die mit ihren Überschüssen die öffentlichen Banken finanziert und Kredite an private Konzerne gibt. Sonst sagt der Bericht noch, daß die Erträge der für Reparationszahlungen belegten Steuern, Zölle, Tabak, Bier, Zucker so hoch seien, daß sich daraus im dritten und vierten Jahre eine Erhöhung der Reparationssummen ergeben können. Wir erfahren von ihm, daß das Betriebsvermögen, das mit einer Reparationshypothek belastet ist, auf 82 Milliarden steuerlich eingeschätzt sei. Die Reparationsbelastung von 500 Millionen jährlich beträgt also nur ein Prozent, von dem noch ein Drittel durch deutsches Sondergesetz auf die an sich nicht belasteten Betriebe umgelegt würde. — Hoffen wir, daß der Bericht von allen, die die Dinge verstehen, gut studiert wird. (Hilfe.)

Deutsches und französisches Beamtenrecht

In Elsaß-Lothringen hatten sich die aus der ehemals deutschen Verwaltung in französische Dienste übernommenen Beamten und Lehrer bis 31. Dezember des verflossenen Jahres endgültig zu entscheiden, ob sie sich in Zukunft dem „Régime francais" unterwerfen oder unter dem „Régime local" verbleiben wollen. Das erstere ist das französische Beamtenrecht, das letztere stellt die Fortsetzung des bereits unter deutscher Verwaltung erworbenen Rechtszustandes dar. Die Beamtenfachzeitungen in Elsaß-Lothringen bringen nun zur Auflösung ihrer Leser eine Gegenüberstellung der beiden Rechtsverhältnisse, die für weite Kreise der deutschen Beamtenschaft Interesse haben wird, indem sie den Wert der eigenen Stellung deutlich beleuchtet. Wenn man auch bei dem bekannten Mauskorbwinkel, der von jeher zur französischen Verwaltungspraxis gehört, mit der eigenen Meinung zurückhalten muß, so redet doch die bloße Mitteilung der Tatsachen eine deutliche Sprache. Es seien nur einige Bestimmungen herausgegriffen. Das „Régime francais" bietet dem französischen Beamten keine gesetzliche Unterlage für sein Anstellungsverhältnis; es kennt keine Anstellung auf Lebenszeit. Während der Beamte unter dem „Régime local" nur durch ein förmliches Verfahren einer Disziplinarkammer seines Amtes entheben werden kann, genügt nach französischem Recht eine einfache Entscheidung des zuständigen Ministers, der höchstens zuvor eine Untersuchungskommission gutachtlich zu hören hat. Unter dem „R. l." ist die Weiterzahlung des vollen Gehalts in Krankheitsfällen gesetzlich an keine Frist gebunden; nach französischem Recht wird im Falle einer Erkrankung das volle Diensteinkommen nur für die Dauer von 3 Monaten gewährt; für die folgenden 3 Monate wird die Hälfte des Diensteinkommens einbehalten, vom 7. Monate ab aber wird jegliche Zahlung eingestellt, und der erkrankte Beamte ist einzig und allein auf den Unterstützungswg verwiesen. Der Beamte unter dem „R. l." erhält sein Gehalt monatlich im Voraus; das „R. f." kennt nur die nachträgliche Gehaltszahlung. Nach dem „R. l." besteht ein Rechtsanspruch auf das Aufrücken in die höheren Gehaltsstufen; beim „R. f." besteht ein solcher Anspruch für die einzelnen Beamten überhaupt nicht. Hier erfolgt das Aufrücken bei einem Drittel der Stellen nach „Wahl", bei zwei Drittel der Stellen nach dem Dienstalter, aber nur bei „zufriedenstellenden" Leistungen. Das „R. l." hält an Gnadenquartal fest. Das französische Recht kennt diese wahrhaft soziale Einrichtung nicht; nach dem „R. f." wird von dem auf den Sterbetag folgenden Datum an nur die gesetzliche Pension gezahlt. — Die Gegenüberstellung solcher Tatsachen fordert zu Vergleichen heraus, die in Beamtenkreisen wohl schwerlich zugunsten Frankreichs ausfallen. Die Zeitungen drücken daher auch mehr oder weniger deutlich ihre Unzufriedenheit mit den in Frankreich bestehenden Verhältnissen aus. In Paris weiß man das ganz genau. Man sucht daher in dem charakterschwachen Teil der Beamtenschaft ein willfähriges Streberium großzuziehen durch die oben angedeutete Wahlbeförderung (Avancement au choite), durch Ordensauszeichnungen, Medaillen, Ehrenurkunden, Geldprämien und ähnliche Sachen, wie sie in Deutschland auch in der Vorkriegszeit nicht möglich gewesen wären. Wer ein starkes Rückgrat zeigt, hat bald ausgespielt und muß Maßregelungen gewärtig sein. So sieht es im „befreiten" Elsaß aus!

O. Gr.

Die italienisch-englischen Schuldenverhandlungen

London, 4. Jan. (TU.) Die vom Finanzminister Graf Volpi geführte italienische Schuldenkommission trifft am Dienstag in London ein. Die Verhandlungen werden, wie bereits berichtet, am Mittwoch beginnen. Die gestrigen Blätter veröffentlichen offensichtlich inspirierte Erörterungen der gesamten Schuldenfrage. Daraus ergibt sich, daß die italienischen Schulden aus dem Jahre 1915 stammen. Damals übernahm die italienische Regierung zur Sicherung ihrer Kreditoperationen einen Betrag von 22 200 000 Pfund Sterling an Gold und erhielt hierauf einen Kredit von 182 Millionen Pfund. Später wurde dieser Kredit erhöht und bis Ende des Krieges belief sich der gesamte Betrag der englischen Zahlungen für italienische Rechnung auf 400 Millionen Pfund, wozu noch die inzwischen aufgelaufenen Zinsen in Höhe von 160 Millionen Pfund hinzuzurechnen sind, so daß der gesamte Betrag sich auf 560 Millionen Pfund beläuft. Der englische Standpunkt in dieser Frage ist folgender: England darf unter keinen Umständen eine schlechtere Behandlung erfahren als die Vereinigten Staaten. So lange diese ihrerseits nicht auf die Forderung voller Rückzahlung der englischen Schulden, die durch das Hallandabkommen gesichert ist, verzichte, so lange kann England nur nach Maßgabe seiner eigenen Verpflichtungen an die Vereinigten Staaten entgegenkommen. Die gesamten Schulden Englands an die Vereinigten Staaten belaufen sich auf etwa eine Milliarde Pfund Sterling. Die Schulden der Alliierten an England betragen etwa zwei Milliarden Pfund. Demzufolge ist England bereit, etwa 50 v. H. seiner eigenen Forderungen nachzulassen. Die Mittwoch beginnenden Verhandlungen werden zunächst die Frage der Rückgabe des italienischen Goldbesitzes betreffen. Nach italienischer Meinung handelt es sich dabei lediglich um eine Bürgschaft für den ersten Kredit von 182 Millionen Pfund Sterling. Wie die „Sunday Times" meint, wird England in dieser Beziehung entgegenkommen, aber nicht in den anderen Fragen.

Wichtiges vom Tage

Wie der Hamburg-Amerika-Linie berichtet wird, wurden bei dem Brand in den Räumen der Hapag am 2. Januar die Kajütsbüros im Hauptgebäude. Die Geschäftsräume der Hapag und die oberen Geschosse sind unversehrt geblieben. Die Passagierbüros können wahrscheinlich in kurzer Zeit wieder eröffnet werden. Das Gebäude ist Eigentum der United Amerika-Linie.

*

Nach einer Agenturmeldung aus Bagdad soll auf den neuen persischen Schah ein Bombenattentat verübt worden sein, wobei der Schah seine Beine verloren habe. Bei Reuters Büro liegt bisher noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

*

Daily Telegraph zufolge wird das Luftschiff ZR. 36, das zu Anfang dieses Jahres eine Reise nach Ägypten unternehmen sollte, nicht wieder in Dienst gestellt werden. Aller Voraussicht nach wird es nur noch wenige Fahrten machen. Das Blatt bestätigt, daß die beiden neuen Luftschiffe nicht vor Hebstbeginn fertiggestellt sein würden.

*

Wie Matin aus Athen berichtet, wird offiziell bekanntgegeben, daß der oberste Militärrat für die griechische Niederlage in Anatolien im Jahre 1922 General Plastiras verantwortlich mache und beschlossen habe, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen.

*

Nach einer Havasmeldung aus Rom liegt die Königinmutter im Sterben. Nachdem in ihrem Zustand eine vorübergehende Besserung festgestellt wurde, erlitt sie gegen Mitternacht einen Schlaganfall und verlor das Bewußtsein. Das Königspaar und der Erbprinz sind im Sonderzug von Turin in Vordighera eingetroffen.

Außenpolitische Uebersicht

Chamberlain über seine Zusammenkunft mit Mussolini.

London, 4. Jan. (WTB.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" in Rapallo hatte eine Unterredung mit Chamberlain, der ihm erklärte: Die Behauptung, daß ein Abrüstungsplan und andere Fragen internationaler Politik zwischen Mussolini und ihm besprochen worden seien, entbehre jedere Grundlage. Er bezeichnete den Bericht des „Daily Herald" über ein Komplott von Kabinettsmitgliedern gegen Baldwin als Unsinn.

Zuspitzung des Mossulproblems.

London, 4. Jan. (Priv.-Tel.) „Times" veröffentlicht „eine offizielle türkische Ansicht über das Mossulproblem", wonach die türkische Regierung bereit sein würde, sich mit dem Besitz der Stadt Mossul, ohne den Rest des Vilajets zu begnügen. Die Weigerung Großbritanniens, diesem Vorschlag stattzugeben, nötige die türkische Regierung, den Schluß zu ziehen, daß Großbritannien ihr Hauptfeind sei. „Daily Telegraph" zufolge betragen die türkischen Streitkräfte in der Nähe der Irakgrenze jetzt 50 000 Mann.

England errichtet eine besondere Vertretung in Angora.

London, 4. Jan. (TU.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" berichtet, wird zur Erleichterung der türkisch-englischen diplomatischen Verkehrs demnächst in Angora ein Neubau zur Unterbringung eines besonderen für Angora bestimmten Vertreters der englischen Botschaft in Konstantinopel errichtet werden. Der Botschafter und die Botschaft als solche bleiben in Konstantinopel. Der Grund für das neue Gebäude ist bereits gesichert worden. Man erhofft von dieser Neuregelung einen günstigen Einfluß auf die türkisch-englischen Beziehungen.

Der Kronverzicht des rumänischen Kronprinzen.

Wie die „Morgenpost" aus Bukarest meldet, hat der aus Venedig zurückgekehrte Minister des königlichen Hauses ein neues Schreiben des nach der Schweiz abgereisten Prinzen Carol mitgebracht, in dem Carol darum bittet, den Namen Scharolai Monastireanu annehmen zu dürfen. Scharolai ist die rumänische Bezeichnung für Karl, während Monastireanu der Name des rumänischen Landgutes des Prinzen Carol, ist. Wie verlautet, hat Prinz Carol drei Briefe an seine Familienangehörigen gerichtet, und zwar einen an den König, einen zweiten an die Königin und den dritten an seine Gemahlin, Prinzessin Elena. Seiner Frau teilt der Prinz mit, daß er die Ehegemeinschaft aufgebe und nie wieder aufnehmen würde. Er gebe ihr volle Freiheit, die Scheidungsklage einzuleiten.

Sozialisten und Regierungsbildung in Frankreich.

Paris, 4. Jan. (WTB.) Der sozialistische Parteitag des Seinedepartements hat noch keine Beschlüsse über die Beteiligung an der Regierung gefaßt, sondern eine Kommission von 24 Mitgliedern eingesetzt zwecks Ausarbeitung einer Entschließung, über die nächsten Freitag abgestimmt werden soll. Im übrigen liegen noch folgende Ergebnisse anderer sozialistischer Bezirksparteitage vor: Für eine Beteiligung an der Regierung haben gestimmt: Aller, Ariège, Hérault; für eine bedingte Beteiligung Gard, Gironde, Tarn und Var; dagegen Saone, Somme und Loire.

Lipotheß mit der Regierungsbildung in Bulgarien beauftragt.

Sofia, 4. Jan. (WTB.) Liaptheß wurde vom König mit der Bildung des neuen Kabinettes beauftragt. Man vermutet, daß das neue Kabinett bald gebildet sein wird. L. war zuletzt Vorsitzender der parlamentarischen Mehrheitsgruppe der Regierungspartei.

Eine deutsche Interpellation im polnischen Sejm.

Warschau, 4. Jan. (TU.) Abg. Gräbe und Genossen von der Deutschen Vereinigung haben an den polnischen Kriegsminister eine Interpellation wegen der Nichtgewährung von Ruhegehältern an diejenigen Offiziere und Militärpersonen polnischer Staatsangehörigkeit gerichtet, denen von den deutschen Militärbehörden aus technischen Gründen deutsch nach dem 10. Januar 1920 die Entlassung bewilligt wurde. Die Interpellanten fragen zum Schluß den Kriegsminister, ob er bereit sei, im Verordnungs- oder Gnadenwege Militärpersonen dieser Art die Versetzung in den Ruhestand mit den entsprechenden Pensionen zu bewilligen.

Zusammenstöße an der litauisch-polnischen Grenze.

Warschau, 4. Jan. (TU.) An der litauisch-polnischen Grenze kam es in den letzten Tagen zu neuen Zusammenstößen zwischen litauischen Freischärlern und der polnischen Grenzpolizei, wobei die Freischärler zahlreiche Verluste erlitten. Die Lage in den polnisch-litauischen Grenzbeziehungen hat sich infolgedessen verschlechtert.

Polen für Beschleunigung der Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 4. Jan. (TU.) Ministerpräsident Skrzynski hielt mit dem neuernannten Direktor des Außenhandelsdepartements im Ministerium für Handel und Industrie, Gliwic, eine längere Konferenz ab, in der beschlossen wurde, die gegenwärtig zwischen Polen einerseits und Deutschland, Österreich, Frankreich und der Tschechoslowakei andererseits geführten Verhandlungen zwecks Abschluß bzw. Ergänzung und Revision der Handelsverträge nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Eine abfällige Kritik der englischen Wirtschaftslage.

London, 4. Jan. (Priv.-Tel.) Der „New Statesman" veröffentlicht heute einen ausführlichen Aufsatz über die englische Wirtschaftslage. Er spricht darin die Meinung aus, daß auch der begrenzte und vorsichtige Optimismus, der vielfach zum Jahresende zum Ausdruck komme, unbegründet sei. Er könne nur zu neuen Enttäuschungen führen. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit gehe hauptsächlich auf administrativen Maßnahmen zurück. Die Lage im Kohlenbergbau sei genau so schlecht wie früher. Die vorhandene Besserung der Konjunktur gehe größtenteils auf die Kohlenbergbaukonvention zurück und sei eine künstliche. Die Möglichkeit einer Lohnherabsetzung in England bestünde nicht. Sie würde eine weitere Verminderung des Konsums bedeuten, und damit eine Schädigung der Industrie. Das Sprechen von der Besserung der Verhältnisse gleiche dem Gegenspiel eines Berrückten in einem brennenden Hause.

Tschechisch-schwedischer Schiedsvertrag.

Prag, 4. Jan. (TU.) Gestern mittag zwölf Uhr wurde im tschechoslowakischen Ministerium des Äußern der Schlichtungs- und Schiedsvertrag zwischen der Tschechoslowakei und Schweden unterfertigt, und zwar seitens Schwedens durch den außerordentlichen Gesandten Baron Gerhard Loewen, seitens der Tschechoslowakei durch Außenminister Dr. Benesch.

Zeitglossen

Das faschistische Glaubensbekenntnis.

Ein gewisser P. bei Franco in Rom hat zu Nutz und Frommen der faschistischen Jugend einen Katechismus verfaßt und herausgegeben, aus dem wir, gemäß „Il Popolo", nachstehend das „faschistische Glaubensbekenntnis" wiedergeben:

Frage: Was ist das faschistische Glaubensbekenntnis?

Antwort: Es ist das Symbol, gegeben von den Aposteln und vom Faschismus.

Frage: Wie viel Artikel enthält dieses Glaubensbekenntnis?

Antwort: Zwölf! Nämlich: Ich glaube an das ewige Rom, die Mutter meines Vaterlandes, und an Italien, ihr Erlegborenes, das geboren ist durch Gottes Fügung aus ihrem reinem Schoße, das gelitten hat unter den Barbaren, das niedergefahren ist zum Grabe und wieder auferstanden im 19. Jahrhundert, aufgefahren gen Himmel im Jahre 1918 und 1922 (faschistische Revolution), sitzend zur Rechten der Mutter Roma, von dannen es richtet die Lebendigen und Toten. Ich glaube an den heiligen Geist Mussolinis, den heiligen Vater Faschismus, die Gemeinschaft der Märtyrer, die Erlösung der Italiener und die Auferstehung des Kaiserreichs. Amen.

Ähnlichen Geist atmen die zehn Gebote, die sieben Todsünden, die sieben Sakramente usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

4. Januar.

Die letzten Ferien des Schuljahres 1925/26

sind zu Ende. Der längste, schwerst und bedeutungsvollste Abschnitt liegt vor unserer Schuljugend. Jetzt heißt es, alle Kraft zusammenraffen, die Zähne zusammenbeißen, um im Endspurt noch herauszuholen, was möglich ist. Für den einen gilt es, den errungenen Platz an der Spitze zu halten, für den andern, wenigstens zu denen zu gehören, die durchs Ziel gehen. Bange wird das Herz alle denen im Busen schlagen, die sich allzusehr auf den Endspurt verließen. Wie mancher von ihnen wird in der Bahn bleiben und zur „Wiederholung" auf den alten Startplatz zurückkehren müssen.

Für unsere Abiturienten, Konfirmanden gilt es, die letzte Strecke eines Abschnittes zurückzulegen, an dessen Ende ihnen die ersehnte — leider von vielen so falsch verstandene Freiheit winkt. Wohl denen, die, ein festes Ziel im Auge, auf sicherem Wege in die Zukunft schreiten können. Nicht vielen ist es beschieden. Schwankend stehen noch allzuviele vor der Berufswahl. Die akademischen Berufe sind überfüllt und für viele nur unter größten Entbehrungen zu erreichen.

Aber auch im Handwerk und der Industrie überwiegt die Nachfrage nach Lehrlingsstellen das Angebot bei weitem. Infolge der schlechten Geschäftslage können sich nur wenig Handwerker und Kaufleute entschließen, Lehrlinge anzunehmen und die Industriebetriebe begnügen sich mit der Hälfte der vorjährigen Einstellungen. So kommt es, daß zum ersten Male seit Beendigung des Krieges **mehr als ein Drittel aller Volksschulkonfirmanden ohne Aussicht auf eine Lehrlingsstelle oder einen Broterwerb** dem Ende der Schulzeit entgegensieht. Was soll aus ihnen werden? so müssen sich nicht nur die Betroffenen und ihre Eltern, so müssen auch wir uns fragen. Sollen diese jungen Menschen, kaum ins Leben getreten, schon das Heer der Arbeitslosen vermehren? Sollen sie auf den Weg gestoßen werden, der für so junge Seelen durch Müßiggang zum Verderben führt? — Hier gilt es, ein neues soziales Problem zu lösen!

*

Januar

Janus, dem doppelgesichtigen Gott, nach dem die alten Römer ihren ersten Jahresmonat genannt hatten, waren einst alle Türen und Straßendurchgänge geweiht. Er war der Gott alles Anfangs und Eingangs im Raum und Zeit, und der Monat, der heute noch seinen Namen trägt, ist gleich ihm das Sinnbild des Eingangs, in die ungewisse Zukunft, die das vor uns liegende Jahr in sich birgt. Die zahlreichen Namen, die der Volksmund dem Januar gegeben hat, kennzeichnen fast alle seine Wetterunbilden. „Eismonat" nennt man ihn oder „Hartmonat", „Wintermanoth" wollte ihn Karl der Große bezeichnet haben in seinem Reich, und „Dickfop" hieß man ihn in Mecklenburg, weil er gewöhnlich gar so eigensinnig kalt ist.

Daneben hat der Januar aber doch auch seine guten Seiten. „Im Januar ist gut Bratwurst essen!" sagt ein altes Sprüchlein, womit gesagt werden soll, daß im Januar auch manch fettes Schwein sein Leben lassen muß. Im Rheinland gilt besonders der 17. Januar, der Gedenktag des heiligen Antonius, der als Viehpatron verehrt wird, als beliebter Festtag für den Schweinefleisch-Schmaus, woran sich in manchen Orten der hübsche Brauch schließt, daß das zuerst vom Priester gesegnete Fleisch auch an die Armen verteilt wird. Außerdem beschert der Januar der tanz- und vergnügungslustigen Menschheit den Karneval. Selbst im kleinsten Dörfchen gibt es ein oder das andere Mal einen kleinen Tanz und fröhliche Musik zum Vergessen von Arbeit und Sorgenlast.

Als der erste und älteste seiner zwölf Brüder soll der Januar ein ganz besonderer Wetterzauberer sein. Vor allem soll er trocken sein; denn sobald er feucht ist, bedeutet er die Frucht- und Weinernte des ganzen Jahres. Januarnebel bringen Krankheit und ein nasses Frühjahr, auch der Januarwind soll beileibe nicht von Westen her wehen, weil sonst Regen folgt, der den Saft zu schnell in die Bäume treibt. Januar warm, daß Gott erbarm!", heißt es; so hat denn in diesem Monat jede Witterung ihre besondere Bedeutung und muß genau beobachtet werden; denn manchmal stimmt's schließlich doch, und dann weiß es der Januar besser als der unausrottbare hundertjährige Kalender.

*

*** **Vom Domgymnasium.** Dem Diakonus Wuttke ist durch ministerielle Verfügung wieder ein Teil des Religionsunterrichtes am Domgymnasium übertragen worden.

*** **Das Turn- und Sportabzeichen** in Bronze des Reichsausschusses für Leibesübungen hat der Turner Erich Hoffmann vom Männer-Turnverein errungen. Es wurde ihm bei der Weihnachtsfeier des Vereins ausgehändigt und dürfte ihm wohl das schönste Weihnachtsgeschenk gewesen sein.

*** **90jährige Sieger.** Vor 90 Jahren, am 1. Januar 1836 trat die erste Merseburger Hundesteuer in Kraft, verbunden mit aller meiner Meldepflicht. Die Jahressteuer betrug 2 Taler, hatte in sehr zahlreiche Ausnahmen, die im Laufe der Zeit zum großen Teil geschwunden sind. Es sollen nun damals viele Hunde abgeschafft worden sein. Schw.

*** **Änderung im Fahrplan der Strecke Halle—Leipzig.** Der beschleunigte Personenzug ab Halle 10 Uhr 43 Min., an Leipzig 11 Uhr 22 Min., verkehrt von jetzt ab als Personenzug ab Halle 11,48 Uhr, an Leipzig 12 Uhr 27 Min. Der Zug verkehrt also rund 1 Stunde später als bisher und hält auf allen Zwischenstationen. Diese Maßnahme hängt mit der Hochwasserkatastrophe im Harz zusammen und ist vorübergehend.

*** **Ein durchgehendes Pferd** kam am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr die Weißenfelser Straße entlang und bog in die Blumenthalstraße und Leunaer Straße ein. Es war vorher nicht möglich, das scheue Tier aufzuhalten.

*** **Selbstmordversuch.** In einem Anfalle geistiger Störung versuchte sich ein hiesiger Kaufmann am Neujahrstage auf dem Gertraudenfriedhof in Halle das Leben zu nehmen. Er hatte sich mit einer Pistole mehrere Schüsse in den Kopf beigebracht. Er wurde der Klinik zugeführt. Die Verletzungen sollen nicht tödlich sein.

*** **Säuglingsfürsorge.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Merseburg-Stadt bringt nochmals in Erinnerung, daß am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Seffnerstraße 1, Medizinalrat Dr. Kühnlein den Kursus für Säuglingspflege eröffnet. Alle jungen Mütter sind herzlich zu demselben eingeladen.

*** **Das St. Barbarakrankenhaus** (früher Elisabeth-Krankenhaus II) in Halle a. S., Barbarastraße 4, eröffnet neben der bestehenden geburtshilflich-gynaekologischen Abteilung (Prof. Lindemann) am 1. Januar 1926 eine neueingerichtete, chirurgische Abteilung. Die Leitung der Abteilung übernimmt Prof. Dr. med. W. Budde, bisher Oberarzt der chirurgischen Universitätsklinik, Halle a. S.

*** **Vom Hallischen Stadttheater.** Montag und Mittwoch „Intermezzo". Dienstag „Der Orlow". Donnerstag in neuer Inszenierung „Die verkaufte Braut", komische Oper von Smetana. Freitag „Jugendberg". Sonnabend „Die verkaufte Braut". Das 5. städtische Sinfoniekonzert findet am 11. Januar statt. Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band. Solist: Prof. Dr. Georg Schumann, der auch in Halle wohlbekannte Dirigent der Berliner Singakademie. Die Erstaufführung seines neuesten Werkes: „Variationen über ein Thema von Händel" gab Gelegenheit, den Komponisten, der als Meisterspieler einen besonderen Ruf hat, zum Vortrag von dessen Es-Dur-Konzert zu gewinnen.

*

Kauft deutsches Obst.

Seit einigen Jahren wird der deutsche Markt von ganz billigen, zum Teil recht schlechten, zum Teil exzorenen an den Verbraucher gelangenden italienischen und spanischen Apfelsinen und südamerikanischen Bananen überschwemmt. In allen größeren Städten Deutschlands

Die Hochwassergefahr vorüber

Die Saale seit Sonntag abend gefallen. — Die Völkerwanderung nach dem Neumarkt.

Schon am Sonnabend war das Hochwasser der Saale zum Stillstand gekommen. Wenn auch die Wassermassen weiter mit derselben unverminderten Kraft daherbrausten, so war doch der Stillstand des Hochwassers ein Zeichen, daß die

Hochwasserkatastrophe ihren höchsten Grad erreicht

hatte. Es sollte jedoch vorerst anders kommen. Gegenüber des städtischen Flußbades am Werder war nämlich, wie wir schon kurz am Sonnabend mitteilen konnten, ein Dammbruch entstanden. Dadurch hatte sich das wütende Element einen neuen Ausweg geschaffen und strömte nun über die schon unter Wasser stehenden Felder und Wiesen, sodaß hier die Straßen und das Rittergut Werder **zwei bis drei Meter unter Wasser standen.** Dadurch kam das Vieh in eine ganz bedrängte Lage, sodaß trotz sofortiger Schutzmaßnahmen doch Verluste zu beklagen sind. Die Folgen wären nicht zu übersehen gewesen, wenn nicht die Freiwillige Feuerwehr, die Schupo und die Saalefischer sofort an die

Behebung des Dammbruches

gegangen wären. Vom Scheitplatz mußten sie auf Fischerkähnen über die starke Strömung fahren, um zur beschädigten Dammstelle zu gelangen und hier mit Sandsäcken, Brettern, Stämmen, Steinen usw. das Loch im Damme auszustopfen. Nicht leicht war die Arbeit bei dem reißenden Hochwasser, aber es gelang den vereinten Kräften gegen Abend, den Dammbruch notdürftig auszubessern. Dieser schnellen Hilfeleistung ist es zu verdanken, daß größerer Schaden nun nicht mehr angerichtet werden konnte. Trotzdem war das Wasser durch die Bruchstelle so plötzlich auf das Werder gelangt, daß hier ein großer Wildschaden entstanden ist. Zahlreiche ertrunkene Hasen konnte man bei der Kahnfahrt auf dem Werder im Wasser schwimmen sehen. Hungrige Neumärker waren deshalb damit beschäftigt, sich einen Sonntagsbraten zu fischen. Ein durchnäßter und geängstigter Hase rettete sich aus den Fluten, durcheilte am Sonntag mittag im Galopp die Dom-, Burg- und Gotthardstraße, und verschwand dann im Gestrüpp der Teichanlagen. Von hier aus wird ihn wohl der Weg in die schützenden Feldfluren geführt haben.

Die Not der Werderbewohner war aufs höchste gestiegen. Da machte sich langsam das Fallen des Hochwassers bemerkbar. Während der Nacht zum Sonntag ging das Wasser noch stärker zurück.

Der Sonntag befreite dann Teile des Neumarkts vom Hochwasser, brachte dafür aber eine andere noch **gewaltigere Überschwemmung von Menschen,** die hier die Hochwasserverwüstungen bestaunen wollten. Schon in den frühen Morgenstunden setzte der Verkehr ein, der nur während des Kirchganges unterbrochen wurde und dann aber am Nachmittag einen ungeheuren Umfang annahm. Dem Neugierigen machte das Hochwasser großes Vergnügen, besonders wenn ein Motorradfahrer oder gar ein Radfahrer versuchte, durch das Wasser, das auf dem Neumarkt stand, zu fahren. Dem einen gelang es, der andere büßte seinen Wagemut, indem er ausrutschte und ins Wasser stürzte. Von der Stärke des Verkehrs am Sonntag auf dem Neumarkt macht man sich die beste Vorstellung, wenn man hört, daß **eine Notbrücke unter der Last zusammengebrochen ist.**

Interessant war die Freude der Kinder über das Hochwasser. Obwohl sie selbst oft von den schweren Folgen des Wassers getroffen wurden und die Wohnungen verlassen mußten, nur ihr sehnlichster Wunsch, daß das Wasse nu weiterfließen und es dann läftig frieren möge. Bis dahin aber vertrieben sie sich die Zeit durch Gondeln in der Waschwanne, in Fässern, auf Türen und anderen „Fahrzeugen". In einem Falle nahm eine solche Wasserfahrt fast einen ernsten Ausgang. Ein junger Mann gondelte auf einer Tür die Werderstraße entlang und gelangte in den Strom. Sein Fahrzeug wurde umgerissen und er stürzte ins Wasser. Da hier das Wasser nach dem Teufelstümpel abfließt und dabrch eine außerordentlich starke Strömung ist, konnte er sich durch Schwimmen nicht an Land retten, sondern er wurde fortgetrieben. Durch Hilferufe gewahrten ihn Schupobeamte von der Tümpelbrücke aus, die ihn kurz vor der Brücke, wo die Hochwasserfluten mit Donnern und Brausen unter starker Wirbelbildung in die Tümpel sich ergossen und der junge Mann sicher den Tod gefunden hätte, in einen Kahn ziehen konnten. So kam der Vorwitzige nur mit durchnäßten Sachen davon. Wie leicht aber hätte der Leichtsinn ernste Folgen nehmen können.

Mögen sich alle leichtsinnigen Flußpiraten vom Neumarkt diesen Vorfall zur Warnung dienen lassen.

Nach den letzten Messungen des Hochwasserstandes ergibt sich, daß

die Saale beständig weiter fällt.

Heute (Montag) vormittag 9 Uhr war der Stand am Oberpegel 4,32 Meter. Heute nachmittag betrug er 4,30 Meter. Dadurch verschwindet das Wasser vom Neumarkt immer mehr. Dafür aber treibt **das Grundwasser das Wasser in die Keller,** die fast voll Wasser sind. Um Vorräte, die hier verschiedentlich in den Kellern aufbewahrt werden, zu retten, wurde die Automobilspritze auf den Neumarkt gerufen, damit sie die Keller auspumpen sollte. Heute mittag war die Spritze damit beschäftigt, die unter Wasser stehenden Maschinenräume der Möbeltischlerei Schwimmer leerzupumpen, da sonst die wertvollen Motore verdorben werden.

Der gesamte Sachschaden wird erst in den nächsten Tagen festzustellen sein.

Ein Nilstand

hat sich am Sonnabend bei Eintritt des Hochwassers für die Bewohner der Kraustraße in unliebsamer und schädigender Weise geltend gemacht. Trotzdem an maßgebender Stelle die Gefahr einer Überflutung der genannten Straße schon am Freitag bekannt war, unterblieb jedoch der sofortige Bau von Notbrücken. Diese Rücksichtslosigkeit rächte sich am Sonnabend vormittag bitter. Den Einwohnern, die gezwungen sind, früh um 5 Uhr, oder gar noch früher, ihre Arbeitsstätten aufzusuchen, war am Sonnabend morgen der Weg abgeschnitten. So konnten beispielsweise aus einem Hause fünf Einwohner ihre Arbeitsbetriebe nicht erreichen. Als im Laufe des Vormittags der Kahnverkehr einsetzte, war es für die auswärts Arbeitenden zu spät. Dieses Beispiel läßt sich vermehren, ist doch die Kraustraße ausgesprochene Arbeiterwohnstraße. Wer entschädigt diese Leute für den entgangenen Arbeitsverdienst? Wie Hohn muteten dagegen die aufgestellten Notbrücken auf dem vorderen Teil des Neumarkts an. Mit Recht kann ja gesagt werden: das ist „Gesetzenzone". Aber dies hat in erster Linie für die Kraustraße Geltung. Während also hier der oben geschilderte Zustand eingetreten war, bevölkerten viele Hunderte von Neugierigen die Planken der Notbrücken auf dem Neumarkte. Ein Teil der Brücken hätte unter allen Umständen in der Kraustraße, besonders auf der linken, tieferen Seite, aufgestellt werden müssen. Hoffentlich sieht man bei späteren Hochwasserfällen die nötigen Konsequenzen.

*

* **Ammendorf, 4. Jan. Ein Akt unglaublicher Roheit trug sich am Sonnabend nachmittag auf den hochwasserfreien Teilen der Auefluren zwischen Ammendorf und Schkopau zu. Eine Rotte von ungefähr 30 Burschen machte, mit schweren Knüppeln bewaffnet regelrecht Treibjagd auf das Wild (Rehe und Hasen), das sich auf höher gelegenen Stellen geretet hatte,** und trieb es **in die Fluten, um es dort totzuschlagen. Der herbeieilende Jagdpächter war gegen das Gesindel machtlos, erst das energische Eingreifen eines Kommandos Schutzpolizei aus Merseburg machte dem widerlichen Treiben ein Ende. Mehrere Verhaftungen konnten vorgenommen werden trotzdem ein großer Teil der Roblinge nach Burg und Radewell entkam.**

Burg i. Aue. Das Hochwasser ist in der Nacht zum Sonntag noch weiter gewachsen.

Die Aue gleicht einem großen See.

In einzelnen Kellern steht das Wasser, die Kartoffelmieten mußten geräumt werden. Der Weg nach Radewell ist überschwemmt. Der Fußgängerverkehr wird durch die Notbrücke aufrechterhalten. In den Fluten treiben viele tote Mäuse und Ratten, auch einzelne Hasen. In ihrer Not suchten sich die Tiere auf kleinen Inseln — auch Bäumen — zu retten.

Holleben, 4. Jan. Das große Hochwasser, welches die Saale seit acht Tagen führt, macht sich auch hier unangenehm bemerkbar. Die gelante Aue zwischen Schkeitau und Mötzig gleicht einem angeburen See, der, da die Saale immer noch in anderundem, langsamem Steigen begriffen ist, sich ständig vergrößert. Auch der Mühlengraben zwischen Beuditz und Neukirchen hat seine hohen Dämme überflutet und ergießt seine schlammigen Wassermassen über Felder und Wiesen. Das Wild, unter dessen Bestand empfindlicher Schaden angerichtet worden ist, flieht die wasserbedrohten Gegenden und rettet sich auf höher gelegene Stellen.

Reichswehrübung im Februar

Übungsgelände zwischen Querfurt—Freyburg—Merseburg.

Wir erfahren hierüber aus zuverlässiger Quelle:

Für Mitte Februar ist von der 4. **Division** eine **fünf- bis sechstägige Winterübung** in der Gegend Querfurt—Freyburg—Merseburg geplant. Die Übung wird sich voraussichtlich in der folgendermaßen umgrenzten Gegend abspielen: Straße Merseburg—Weißenfels (Stadt Weißenfels ausschließlich), die Scale bis Bad Kösen (Stadt Bad Kösen ausschließlich), die Linie Punschrau—Spielberg—Klosterhaeseler—Steinbach—Bibra—Altenroda—Gr.-Wangen—Weißenschirmbach—Remsdorf—Klein-Eichstädt—Nieber-Schmon—Querfurt.

Zwischen Laucha und Balgstädt ist ein gefechtsmäßiges überschreiten der Unstrut in Aussicht genommen.

*

Freigabe v. D-Zügen auf Sonntagskarten

Vom 31. Dezember ab sind versuchsweise gegen jederzeitigen Widerruf während des jetzt geltenden Winterfahrplanes nachstehende D-Züge für den Verkehr mit Sonntagsrückfahrkarten gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages freigegeben worden:

D 38 zwischen Halle und Grimmenthal.
D 40 zwischen Halle und Saalfeld (Saale).
D 187/188, 189/190 und 197/198 zwischen Cassel und Weißenfels.
D 202 zwischen Leipzig und Erfurt.
D 288 zwischen Leipzig und Gera.
D 32 zwischen Erfurt und Meiningen.
D 41/44 zwischen Eisenach und Frankfurt a. M.
D 191/200 zwischen Eisenach und Lichtenfels.

Notwendig erscheint eine einheitliche Regelung des Sonntagskartendienstes für das ganze Reich, zumal zahlreiche lokale Abweichungen bestehen (z. B. in Süddeutschland Gültigkeit der Sonntagskarten z. T. am Sonnabend bereits ab 7 Uhr vorm.; in Norddeutschland dagegen erst ab 12 Uhr mittags). Die Sonntagskarten sollen überall von **Sonnabend vormittag bis Montag vormittag** gelten, um wirkliche Wochenendfahrten zu ermöglichen. Über größere Entfernungen müßte auf allen Strecken die Benutzung der Eilzüge und (gegen Zuschlag) der D-Züge zulässig sein.

Die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten sollte vermehrt werden, so für Merseburg nach Querfurt (zum Besuch des Ziegelrodaer Forst), nach Magdeburg und Dessau.

Die neue Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen

Von Dr. Röder Berlin-Schöneberg.

Besonders wichtig aus der neuen Verordnung ist folgendes:

§ 3 Abs. 1 schreibt vor: daß die Kraftfahrzeuge so eingerichtet sein müssen, „daß jede vermeidbare Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusche, Rauch, Dampf oder üblen Geruch ausgeschlossen ist. Die Abführung der Verbrennungsgase der Verbrennungsmaschinen und des Dampfes bei Dampfmaschinen hat unter ausreichender schnelldämpfender Mittel zu geschehen; das Ende des Auspuffrohres darf nicht nach abwärts gerichtet sein. Die Anbringung von Auspufflappen und andere Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuschwächen oder auszuschalten, sind verboten."

Sehr wichtig ist auch die Neuerung im § 3 Abs. 2. Danach müssen die Radkränze (Vollgummireifen) und Bremseinrichtungen (§ 4 Abs. 1 Nr. 2) so beschaffen sein, daß sie den stark angewachsenen Autoverkehr entsprechen. So müssen die Gummireifen aus hochelastischem Gummi hergestellt sein, die die Verkehrsstraße weniger angreifen.

Und was die Sicherung des Verkehrs anbelangt, so erhält § 4 folgenden Zusatz für Lastkraftwagen: „Die Lastkraftwagen müssen auf der linken Seite mit einem Spiegel versehen sein, der dem Führer des Wagens die Beobachtung der Fahrbahn auch nach rückwärts ermöglicht." Ferner muß jeder Wagen eine Einrichtung haben, durch die man die Absicht des Führers anzuhalten ersennt. Wünscht der Führer eine Änderung der Fahrtrichtung vorzunehmen, so muß er dies durch Aufflammen eines gebroten Lichtes rechtzeitig bekanntgeben.

Der Schwerpunkt der neuen Verordnung liegt infonderheit darin, **daß der Führer des Autos oder des Motorrades dafür verantwortlich gemacht wird,** daß keine Belästigung von Personen oder Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, Dampf oder üblen Geruch mehr eintritt. Die Bestimmung des § 17 Absatz 3, die das Öffnen von Ausspufflappen innerhalb geschlossener Ortsteile verbietet, hat alle seine Existenzberechtigung mehr. Ein ewiges Klageied wurde bisher über die freischenden und oft sehr erschreckenden Huen erhoben. Deshalb wird jetzt im § 19 bestimmt, innerhalb des Ortsteils sind Warnungszeichen mit der Hupe nur so anzugeben, daß sie wohl die Personen in der Gefahrenzone warnen, nicht aber die in einem weiteren Umkreis befindlichen Personen belästigen. Die Abgabe von Aufzeichen ist überhaupt verboten; innerhalb des Ortsteils darf nicht gepfiffen werden.

Den Kleinkrafträdern wird sehr scharf auf den Leib gegangen, denn von jetzt ab unterliegen alle Kleinkrafträder polizeilicher Kontrolle. Sie müssen ausnahmslos ein polizeiliches Kennzeichen führen, das der Besitzer vor der Inbetriebnahme schriftlich beantragen muß.

Die Vorschriften über die Kleinkrafträder treten am 1. März 1926 in Kraft. Die anderen Vorschrifen aber schon am 20. Dezember 1926. Bis zum 1. März sind die Auspufflappen bei den Autos usw. die bereits zum Verkehr zugelassen sind, zu entfernen, ebenso andere Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuschwächen, vollständig zu beseitigen. Auch sind bis zu dem gleichen Tage die Auspuffer, die der Vorschrift des § 3 Abs. 1 nicht genügen, zu ändern. In der Übergangszeit ist das Öffnen der noch vorhandenen Auspufferklappen innerhalb der Ortsteile überhaupt verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0003

100 Jahre Gasindustrie

Ferngasversorgung Leuchstädts durch das Gaswerk.

Wie wir aus einem Bericht über die Stadtverordnetensitzung in Leuchstädt entnehmen, sind zwischen den Stadtverwaltungen von Merseburg und Leuchstädt zur Zeit Verhandlungen im Gange, die auf eine Ferngasversorgung der Stadt Leuchstädt durch das Merseburger Gaswerk abzielen. Da die Verhandlungen sich noch in Fluß befinden, sind nähere Mitteilungen darüber noch nicht zu erhalten. Hingewiesen sei jedoch darauf, daß das Merseburger Gaswerk wohl imstande ist, genügend Gas nach Leuchstädt abzugeben.

Just in dieser Zeit ist es 100 Jahre her, daß als erste deutsche Stadt Hannover die öffentliche Gasbeleuchtung einführte; die Konzession hierzu mußte allerdings einer englischen Gesellschaft übertragen werden, da es eine deutsche Gasindustrie noch nicht gab. Dem Beispiele Hannovers folgte im Jahre 1826 Berlin, in dem durch das Ministerium des Innern mit der Imperial-Kontinental-Gas-Association in London ein Vertrag abgeschlossen wurde, wonach jener Gesellschaft die öffentliche Beleuchtung während der Dauer des Vertrages vom 1. Januar 1826 bis 1. Januar 1847 übertragen wurde.

Es ist interessant, daß dieser Vertrag nicht von der Stadt, sondern vom Staate abgeschlossen wurde, aber das hatte seinen Grund darin, daß durch die klägliche alte Straßenbeleuchtung in Berlin die Sicherheitsverhältnisse allzu schlecht geworden waren. Man führte bis dahin nur Laternen mit Öllseleuchtung, die zum größten Teil noch aus der Regierungszeit des alten Fritz stammten, der sich übrigens bei Beleuchtung seiner Hauptstadt für die damaligen Verhältnisse sehr angenommen hatte. Der Berliner Aufsichtsbeamte für die öffentliche Beleuchtung führte damals den schönen Titel: „Inspektor für Stadtleuchten." Im September des Jahres 1826 erstrahlte zum erstenmal die Berliner Hauptstraße, Unter den Linden, in Gasbeleuchtung.

Im Jahre 1828 führten Dresden und Frankfurt a. M. die öffentliche Gasbeleuchtung ein, 1887 Leipzig und Aachen, 1839 Elberfeld, 1840 Köln, 1842 Heilbronn, 1845 Stuttgart, 1850 München und 1856 Erfurt. Bis zum Jahre 1850 gab es in Deutschland 55 Gaswerke, zumeist in städtischer Regie. Von da ab nahm die Entwicklung einen schnellen Fortgang. Waren es ursprünglich nur die großen Städte, die eine eigene Gasanstalt hatten, so wuchs dieses Bedürfnis nach der veredelten Steinkohle (bekanntlich dem Nebenzeugnis für die Herstellung des Leuchtgases) in größeren und kleineren Gemeinden.

In Merseburg wurde das erste Gaswerk 1866 auf Betreiben des Bürgermeisters Seffner an der Ecke Poststraße gebaut. 1911/12 wurde das jetzige Gaswerk an der Weißenfelser Straße erbaut. Der Platz reicht für einen Ausbau des Werkes für einen Bedarf von 30 000 Kubikmetern.

Soweit der Bedarf nicht in eigenen Zentralen befriedigt werden konnte, sorgen Gruppengaswerke oder Gasfernleitungen von benachbarten Städten für die Zufuhr der benötigten Energie. Deutschland weist heute, nach Abzug der in den abgetretenen Gebieten gelegenen Werken, mehr als 1200 Gaswerke auf, von denen sich etwa 82 Prozent in den Händen öffentlicher Körperschaften (Stadt- und Landgemeinden) befinden.

Die Gasproduktion Deutschlands betrug im Jahre 1900 schon 1300 Millionen Kubikmeter, und heute, wo das Gas auch zu Heizungszwecken viel verwendet wird, dürfte der Verbrauch mit etwa 3 Milliarden Kubikmeter jährlich nicht zu hoch geschätzt werden. Immerhin bleibt der Gasverbrauch Deutschlands weit hinter dem Englands zurück. In diesem Lande kam auf den Kopf der Bevölkerung und Jahr schon 1909 ein Gasverbrauch von 125 Kubikmeter, während Deutschland nur einen solchen von 39 Kubikmeter aufwies. Die wirtschaftliche Bedeutung der Gasversorgung ist für die Städte sehr groß, da der Betrieb, besonders wenn er nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet wird, einen erheblichen Reingewinn abwirft. Aus diesem Grunde kann man im Interesse des Wiederaufbaues des deutschen Wirtschaftslebens nur wünschen, daß die deutsche Gasindustrie sich im gleichen Maße wie bisher, günstig weiter entwickelt.

*

Tageskalender.

Montag, 4. Januar.

Vortrag des Reichsbanngläubiger-Verbandes im „Casino".

Dienstag, 5. Januar.

Sitzung des Kreistages. — Lichtspielpalast „Sonne": Der Totengräber eines Kaiserreiches. — Union-Theater, Nick, der König der Chauffeure.

*

Wetterwarte.

B. W. am 5. 1. (Dienstag): Sehr mild, starker Wind, Regenfälle, meist wolkig bis trüb. — 6. 1. (Mittwoch): Abwechselnd heiter und wolkig, sinkende Temperatur, windig, Niederschläge in Schauern.

Aus dem Zweckverband Leuna.

× **Göhlisch**, 4. Jan. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde unserer Kirche zuteil. Dank der rührigen Gemeinde wurde die Orgel mit neuen Pfeifen beschenkt, die am ersten Weihnachtstage ihre wuchtigen Töne erklingen ließen. Pastor Schumann weihte die Pfeifen und brachte in seinen Worten den Dank gegen den Herrgott zum Ausdruck. Hoffentlich werden sich bald einige Spender für die neuen Kirchenglocken finden, damit das wimmernde Geläut der kleinen Glocke ein Ende erhält.

§ **Weßlitz**, 4. Jan. Einen genußreichen Abend verschaffte die „Liedertafel" von Schkeuditz den Einwohnern von Weßlitz und Umgegend, indem sie am Neujahrstage in Mumkelts Gasthause einen Konzert- und Operettenabend veranstaltete. Musikvorträge und Männerchöre wurden tadellos zu Gehör gebracht. Im Mittelpunkt des Abends stand die Operette „Die Ratsmädels" von H. Marxellus. Die spielenden Damen und Herren verstanden es, die Zuhörer bes vollständig überfüllten Saales so zu fesseln, daß eine Ruhe herrschte, die vorbildlich genannt werden muß. Nach Schluß zogen sich die älteren Herrschaften in die großen Gastzimmer zurück, so daß es gelang, für die Jugend einen kleinen Tanzkreis zu schaffen. Musikalischer Leiter des Vereins ist Lehrer Vogel-Weßlitz.

§ **Leuchstädt**, 4. Jan. Ein furchtbarer, orkanartiger Wind hat in hiesiger Gegend viel Schaden angerichtet und mit Mühe und Not wurde ein größeres Unglück verhütet. Die hiesige Hsche Bockmühle nördlich vor Leuchstädt sollte ein wenig in die Windrichtung gedreht werden, als ein furchtbarer Windstoß den behandelnden Müller die Winde aus der Hand riß und somit das Werk vollständig der Gewalt des Sturmes preisgegeben war. Mit Schnelligkeit drehte sich das Gebäude, die hintere Stützvorrichtung, der sog. Sterz, dem Winde zu. Das ganze Gestell zitterte und schwankte. Da erschienen im letzten Augenblick die aus dem Schlafe gerufenen nahen Einwohner und mit Lebensgefahr wurde dem Sturm die Beute entrissen. Schon hatte sich der sog. Sterz gehoben, als viele Hände zugriffen. Das Gestell konnte gedreht und befestigt werden.

§ **Schkeuditz**, 4. Jan. Auf dem benachbarten Rittergute Klein-Liebenau brach Sonnabend nachmittag in der 3. Stunde im Kuhstall durch Kurzschluß der elektr. Leitung ein Schadenfeuer aus, das sehr bedenklichen Umfang annahm, da die benachbarten Feuerwehren des Feuers nicht Herr werden konnten. Die Leipziger Dampfspritze, die mit 2 Schlauchleitungen arbeitete, löschte das Feuer innerhalb einer Stunde. Der Dachstuhl des Kuhstalles ist vollständig niedergebrannt. — Viele Stroh- und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der sich auf etwa 40 000 M. beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. Die polizeilichen Ermittelungen über Entstehen des Feuers sind aufgenommen.

§ **Schkeuditz**, 4. Jan. Beim Standesamt Schkeuditz wurden im Jahre 1925 gemeldet 148 Geburten, 65 Eheschließungen und 56 Sterbefälle.

§ **Dürrenberg**, 4. Jan. Störungen in der Zuleitung der elektrischen Energie von seiten der Saline sind in den letzten Tagen an der Tagesordnung und verursachen viel Ärger, Verdruß und Schaden. Schuld daran ist das Hochwasser, welches die Tätigkeit der Turbinen ausschaltet. Es empfiehlt sich für die gewerblichen Betriebe, die Gasbeleuchtung neben dem Elektrischen wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen.

Kreis Querfurt

* **Mücheln**, 4. Jan. „Das Kleinbahnprojekt Weißenfels—Mücheln wird der demnächst einzuberufenden Interessentenversammlung den bei der ersten Zusammenkunft gegebenen Anregungen gemäß, wie nunmehr endgültig feststeht, in der erweiterten Gestalt Weißenfels—Mücheln—Querfurt zur Genehmigung vorgeschlagen werden. Im einzelnen wird die Bahn folgende Linien innehalten: Weißenfels—Tagewerben—Reichardtswerben—Posendorf—Rippach—Leiha. Von Leiha aus gabelt sie sich, geht westwärts über Armsdorf, Größ. Brandroda und die sog. vier Dörfer nach Querfurt, während die andere Abzweigung von Leiha aus über Schortau und Bedra, ohne, wie erst angenommen war, die Bahn Merseburg—Mücheln zu berühren, Mücheln erreicht und dort ihren besonderen Bahnhof erhält. In dieser Gestalt wird die geplante Bahn möglichst allen Interessen, die von ihr Förderung erwarten, gerecht werden. Firmajetzt ist das Unternehmen als gesichert zu bezeichnen, da einmal aus den von für berührten Ortschaften Zeichnungen in genügender Höhe teils schon fest angemeldet, teils in ganz sicherer Aussicht gestellt sind und da die vorläufige Regelung der finanziellen Seite des Unternehmens von einem guten größeren Bankhause zugesagt ist. Die Rentabilität des erweiterten Bahnbaues steht außer Frage; somit ist die Zeichnung von Aktien zur Kleinbahn Weißenfels—Mücheln—Querfurt als eine nutzbringende, sichere Kapitalanlage zu betrachten und zu empfehlen." — Der erstaunte Leser hält diese Notiz für einen verrückten Aprilscherz. Und dennoch ist dieser Plan, der ein gewichtiger Schritt für die zukünftige Entwicklung des südlichen Hoffegaues wäre, schon vor mehr als 30 Jahren so weit gediehen gewesen, wie die obige Notiz aus dem Jahre 1894 es besagt. Aber noch heute sind die meisten der genannten Ortschaften ohne Bahnverbindung und Mücheln hat auch heute noch keinen eigenen, geschweige denn einen besonderen Bahnhof. Die vor 30 Jahren gehegten großen Hoffnungen fanden erst 17 Jahre später eine bescheidene Erfüllung durch die Weiterführung der Bahn Merseburg—Mücheln nach Querfurt. Das kleine Jubiläum der jetzt 15 Jahre bestehenden Verbindung des Gesetzlals mit der Kreisstadt Querfurt ist der Anlaß zu dieser Erinnerung an die Pläne vor einem Menschenalter.

* **Querfurt**, 4. Jan. Im Standesamtsbezirk Querfurt wurden im Jahre 1925 49 Ehen geschlossen. Geburten wurden 188 angemeldet; Sterbefälle einschl. Totgeburten: 104. Es ist demnach eine erfreuliche Steigerung der Geburtenziffer gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Die Zahl der Sterbefälle ist ungefähr gleich geblieben.

Turnen * Spiel * Sport

Die gestrigen Verbandsspiele

wurden am Sonnabend abend vom Gauvorstand zu einem Teil abgesagt. Grund: ungünstige Bodenverhältnisse.

B.-C. Preußen.

Infolge der ungünstigen Boden- und Witterungsverhältnisse wurden alle Spiele bis auf das der Juniorenmannschaft noch am Sonnabend abgesagt. Letztere gewann gegen die gleiche Mannschaft von Berwärts Köschen mit 2:1 und sicherte sich somit zwei wertvolle Punkte.

Städtespiel Dresden—Halle 2:3

In Dresden stellte der Städteausschuß der Hallescher Städtemannschaft eine als „zweite Garnitur" zu bezeichnende Städteelf entgegen, hatte aber nicht das Glück, den Sieg über die Hallenser davonzutragen, obgleich die Hallenser mit Ersatz für Kagemann, Göbelein und Schröder antraten und in ihrem Tormann Schröder (Halle 96) nicht einmal einen richtigen Torwart aufstellten, da dieser sonst Läufer spielt.

Die Dresdner Mannschaft hätte nach dem Spielverlauf den Sieg davontragen müssen nach der zum Teil recht großen Überlegenheit, zumal in der ersten Spielzeit. Die Niederlage ist aber auf das völlige Versagen des Mittelläufers Starke und des rechten Verbindungsstürmers Postel, beide vom Fußballring, zurückzuführen. Auch die anderen Stürmer ließen manche Gelegenheit durch Unentschlossenheit aus und hätten, da kein routinierter Tormann gegenüberstand, diesen schwachen Punkt des Gegners durch fleißiges Schießen sicher mehr als zweimal überwinden können. Ohne Tadel war die Dresdner Verteidigung, in der besonders Herzog (SSC.) glänzte und auch die beiden Außenläufer Berthold (SSC.) und Schmiedel (Gutz Muts), der dann mit Starke den Mittelläuferposten tauschte. Im Sturm konnte nur Weckert (Spielvereinigung) restlos befriedigen.

Von den Hallensern verdient der Tormann Schröder als Kagemann-Ersatz ein Sonderlob. Er zeigte sich reichlich geschickt und entschlossen und riskierte unter rücksichtsloser Einsetzung seines Körpers manche Robinsonade. Daß er mitunter reichlich vom Glück begünstigt war, soll seine gute Leistung um nichts vermindern. Sonst gab es in der Hallenser Mannschaft keinen schwachen Punkt und jeder Spieler erfüllte restlos seine Pflicht. Zu ermähnen wären der Mittelläufer Riemann, und der gesamte Sturm, der mitunter glänzende Kombinationszüge zeigte und den Dresdner Sturm weit übertrafen.

Der Schiedsrichter Hille (VB.-Leipzig) hatte kein schweres Amt und leitete das Spiel mit größter Umsicht.

Spielverlauf: Vom Anstoß ab setzen sich die Dresdner in der Hallenser Hälfte fest und lassen die Gäste nur selten durchkommen. In der 21. Minute fällt durch Dietrich das erste Tor. Das Spiel wird dann offener. Die Dresdner erzielen zwei weitere Ecken. In der 37. Minute stellt Thomas das Ergebnis auf 1:1. Kurz vor Halbzeit schießt Bräutigam das zweite Tor. Pause 2:1 für Halle. Vom Wiederanstoß drückt Dresden auf Tempo, hat aber mit seiner fünften Ecke keinen Erfolg. In der 50. Minute stellt Hartmann das Ergebnis auf 2:2. Dresden bleibt weitere zehn Minuten überlegen. Denn kommt Halle auf und Dresdens Tormann rettet in höchster Not zur vierten Ecke für Halle. Die 77. und 78. Minute sieht Dresden wieder vor dem Hallescher Tor, die hintereinander drei Ecksätze erwirken. Ein drittes Tor für Dresden wird wegen Abseits nicht gegeben. Ein wuchtiger Angriff der Hallenser führt dann zum siegbringenden Tor durch Böhme-Sportfreunde. Eckenverhältnis 9:4 für Dresden.

Radsport.

Das Ergebnis des Brüsseler Sechstagerennens.

Die Brüsseler „six days" sind beendet. Im Verlaufe des letzten Tages gelang es den Favoritenmannschaften, ihre am vierten Tage verlorenen Runden wieder einzuholen. In den Wertungen schnitt das holländische Paar van Kempen-van Nek weitaus am erfolgreichsten ab und konnte durch den großen Punktvorsprung einen überlegenen Sieg davontragen. In 144 Stunden wurden 3589,095 Kilometer zurückgelegt.

Das genaue Ergebnis: 1. van Kempen-van Nek 1360 P., 2. Degraeve-Ghollembeek 960 P., 3. Persijn-Verschelden 955 P., 4. van Hevel-Verschueren 195 P.

Boxsport.

Der V.D.B. gibt folgende noch offene Ausscheidungs- bezw. Meisterschaftskämpfe bekannt: im Bantamgewicht ist der Termin des Titelkampfes Friedemann—Harry Stein bis 15. Februar verlängert worden. Im Federgewicht müssen die Ausscheidungskämpfe Dörfer—Reppel, Sasse—Stamms, Noak—Gabres bis zum 31. Januar, Lenz II—Radrlach (ursprünglich bis zum 31. Dezember 25) bis zu einem noch festzusetzenden Termin ausgetragen werden. Endtermin für den Weltergewichts-Titelkampf Ernst Grimm—Hermann Herse ist der 12. Februar. Im Mittelgewicht müssen die Ausscheidungen Steffgen—Tomkowiak, Kaube—Brandl, Kiausch—Antonowitsch bis zum 31. Januar erledigt werden; im Halbschwergewicht der Titelkampf Sommerfeldt—Michel Konrad bis zum 5. Februar. Fünf Tage später liegt der Termin des Meisterschaftskampfes im Schwergewicht Breitensträter—Diener.

Inventur-Ausverkauf

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt am Montag, den 4. Januar und dauert 12 Tage bis zum 16. Januar

Unsere Preise sind tief herabgesetzt, teilweise bis zur Hälfte der bisherigen Verkaufspreise, um mit den noch vorhandenen Beständen in Winterwaren vollständig zu räumen.

Verkauf nur gegen Barzahlung — kein Umtausch

10 Prozent Auf alle nicht dem Ausverkauf zugeteilten Waren 10% Vergütung mit Ausnahme von Garnen und Markenartikeln **10 Prozent**

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 8

Verkaufszeit während des Ausverkaufs von 9—1 Uhr und 3—7 Uhr

Hallesches Kunstleben.

Stadttheater.

Montag, 7½ Uhr: Intermezzo. Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen von Richard Strauß.

Volksbühne.

Mittwoch, den 6. Januar: „Intermezzo", Theatergemeinde L.

Bahnhof Niederbeuna.

Voranzeige Sonntag, 10. Januar bei Gastwirt Zäsch Voranzeige

Gr. Maskenball

veranstaltet vom Arbeiter-Radf.-Verein Niederbeuna.

Achtung Achtung

Voranzeige

Crölltwitz, den 17. Januar

großer Maskenball

mit Prämiierung.

Es ladet freundlich ein H. Betterke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0004

Provinz und Nachbarländer

Landrat Müller Polizeipräsident von Frankfurt.

† Halle a. S. Anstelle des zum Regierungspräsidenten von Wiesbaden ernannten Polizeipräsidenten Erler ist Landrat Müller, der Verwalter des Landratsamt des Saalekreises, zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. ernannt worden.

Wieder eine Brandstiftungsaffäre.

† Blankenburg a. H. In der Harzer Möbelfabrik brach Feuer aus. Die Feuerwehr konnte den Brand bald löschen, stellte aber fest, daß sich allenthalben in den Räumen mit Petroleum getränkte Lappen befanden. Der Besitzer, Möbelfabrikant W. Weiß, wurde wegen Brandstiftung verhaftet und legte ein Geständnis ab. Als Grund zu der Tat gibt er schwierige Lage infolge mehrerer Prozesse an.

Schwerer Kampf mit Wilderern.

† Saxdorf (Kr. Liebenwerda). Auf einem Reviergang traf der Schmied und Gastwirt Ullrich zwei Bauern, Vater und Sohn, aus Zobersdorf, beim Frettieren. Seiner Aufforderung, mit ihm zu der nächsten Landjägerstation zu kommen, leisteten die beiden keine Folge. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine der Wilderer den Jagdbesitzer mit seiner Büchse über den Schädel schlug, so daß der Kolben zersplitterte. In seiner Notwehr machte Ulrich von der Waffe Gebrauch und verletzte den einen der Wilderer schwer durch einen Schuß in den Oberschenkel. Die beiden Wildhiebe entrissen ihm darauf die Waffe, so daß er flüchten mußte. Nur dem Umstand, daß die im zweiten Lauf seines Gewehres steckende Kugel beim Abschuß durch einen der Wilderer versagte, hat Ulrich sein Leben zu verdanken. Die beiden Wilderer wurden noch am selben Abend durch die Landjägerei ermittelt und abgeführt.

Schurkenstreich.

† Coswig. Das vor einigen Tagen schon gemeldete Versinken der Badeanstalt des hiesigen Schwimmvereins glaubte man zunächst auf ein Naturereignis, hauptsächlich Eisgang, zurückführen zu müssen. Jetzt hat sich nun aber herausgestellt, daß der Verlust der Anstalt durch einen Schurkenstreich herbeigeführt worden ist. In die Wandungen eines der tragenden Pontons ist mit einem schweren Metallgegenstand ein großes Loch geschlagen worden. Das hierdurch zum Sinken gebrachte Ponton zog die ganze Schwimmanstalt nach sich unter das Wasser.

Das „Leipziger Tageblatt" stellt sein Erscheinen ein.

† Leipzig. Das „Leipziger Tageblatt" stellte nach fast 120 jähr. Bestehen mit dem 31. Dezember sein Erscheinen ein. Es wird mit der im gleichen Verlage erscheinenden „Neuen Leipziger Zeitung" verschmolzen, die von nun an die Bezeichnung „Leipziger Tageblatt" als Untertitel führen wird.

Schachtunglück durch Schäden im Förderstuhl

Vier Bergarbeiter verunglückt. — Ein Aufseher getötet.

† Oschersleben (Bode). Auf der Gewerkschaft Wilhelmshall bei Anderbeck erlitten vier Bergarbeiter und ein Aufseher einen Unfall im Förderstuhl. Der Aufseher wurde getötet, die anderen teils schwer, teils leicht verletzt. Die Ursache sollen Schäden in der Einrichtung des Förderstuhles sein.

Die Hochwasserkatastrophe im Harz

Ungeheure Schäden.

Quedlinburg, 4. Jan. Die Hochwasserschäden des gesamten Bodetales, der Stadt Quedlinburg, des Vorharzes, sind unermeßlich. Wenn auch am Mittwoch abend das Steigen der Bode aufhörte, während gleichzeitig ein starker, wolkenbruchartiger Regen einsetzte, so stehen doch

von Quedlinburg bis Rübeland

alle Keller unter Wasser, alle Wege und Baulichkeiten, in denen die Flut stellenweise bis 1,60 Meter hoch stand, sind verschlammt. Aus allen Häusern wird Wasser geschöpft. Der Ratskeller bildet eine einzige Schlammgrube, alles Mobiliar ist vernichtet. Auf dem Klostergut Weperli konnten Schafe und Pferde noch gerettet werden. Die gesamten bedeutenden Samen- und Gartenkulturanlagen Quedlinburgs in der 30 000 Morgen großen Feldmark sind vernichtet, ebenso die Sommervorräte.

Der Bahnverkehr ist seit Donnerstag mittag wieder aufgenommen, aber der Bahnhof steht noch zum Teil unter Wasser. Nach Thale zu ist das Land noch eine große Seenfläche oder Schlammgrube. Wochen werden vergehen, ehe die notwendigsten Arbeiten an der Wiederherstellung der Gasleitungen, den Brücken getätigt sind. Besonders gelitten haben: der Brühl, Bad Deppenworth, Hedersleben, die Unterstadt von Thale (drei Bodebrücken fortgerissen, die anderen angetroffen; die Unterstadt geräumt. Das eine Gleispaar der Queblinburg-Blankenburger Bahn ist am Bahnhof Bodetal mit der Böschung abgerutscht und hängt).

Notstandsmaßnahmen in weitestem Umfange sind von den beteiligten preußischen und braunschweigischen Behörden in die Wege geleitet.

Die Verheerungen in Quedlinburg.

† Quedlinburg. Noch am Sonnabend waren die Wassermengen in Quedlinburg so groß, daß die Keller nicht ausgepumpt, die Gewächshäuser der Gartenbaubetriebe nicht betreten werden können. Das Gaswerk ist mindestens auf 14 Tage gebrauchsunfähig. Wasser- und Elektrizitätswerk dagegen konnten notdürftig in Betrieb gesetzt werden. Die Zeitungen können auch in den nächsten Tagen nicht erscheinen. Sehr groß ist der Schaden bei Gebr. Nette, deren berühmter Stumpfburggraben mit seinen Kulturen völlig vernichtet ist.

Man schätzt 1½ Millionen Mark Schaden.

Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; der Wirtschafts- und Flurschaden aber ist ungeheuer. Das Vieh der kleinen Leute ist fast überall ertrunken.

Der Rückgang des Hochwassers.

† Magdeburg. Nach einer Meldung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg war der Stand des Hochwassers am 1. Jan., 12 Uhr mittags, folgender:

Das Hochwasser im Harzgebiet geht weiter zurück. Von den durch Hochwasser gesperrten Strecken im Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg sind bis jetzt weiter befahrbar geworden:

Reichsbahnstrecke: Wegeleben—Queblinburg—Thale und Queblinburg—Bad Suderode.

Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn: Strecke Drei-Annen-Hohne—Eisfelder Talmühle.

Halberstadt-Blankenburg. Eisenbahn: Strecken Blankenburg—Rübeland und Blankenburg—Thale Nord.

*

Das rätselhafte Loch im Hofe.

† Wolmirsleben. Die Bewohner der elektrischen Zentrale der Grube „Johanna Henriette" bekamen keinen geringen Schrecken, als sie abends gegen 7 Uhr im Hofe ein dumpfes unterirdisches Poltern und Dröhnen hörten und, aus dem Hause stürzend, im Hofe ein offenes Loch, einen sogen. Bruch, im Durchmesser von etwa 5 Meter entdeckten. Trotzdem die Entfernung zum Schacht noch immer mehrere hundert Meter beträgt, muß doch durch den Abbau ein Hohlraum unterhalb des Hofes entstanden sein, der nun, vielleicht infolge Wegziehens des Wassers, schl plötzlich geöffnet hat. Es ist wie ein Wunder zu betrachten, daß der Hofraum nicht unter dem Hause war. Es wäre unfehlbar zusammengestürzt und mit in die Tiefe gerissen worden, sämtliche Bewohner unter sich begrabend. Die Grubenverwaltung hat die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Der ordnungsliebende Einbrecher.

† Wolmirsleben. Ein Dieb, der mit der Örtlichkeit gut vertraut gewesen sein muß und anscheinend auch das Versteck des Hausschlüssels kannte, benutzte die Abwesenheit der Hausbewohner, des Landwirts D., der mit seiner Frau ein Landwirtheft mitmachte, um ungestört zu „arbeiten". In einem Pulte fielen ihm 500 M. in die Hände, auch die unter dem Weihnachtsbaum liegenden Zigaretten hielt er des Mitnehmens wert. Aus einer anderen Stube sollen weitere 35 M. entwendet sein. Nach getaner Arbeit trat er geräuschlos und in voller Ordnung den Rückzug an. Die Haustür war ordnungsgemäß verschlossen, kein Schraut durchwühlt, so daß den Nachbarskommenden zunächst nicht das geringste auffiel. Erst im Laufe des nächsten Tages bemerkten sie den Diebstahl.

Hypnotisiert und beraubt.

† Gräfenthal. Im Personenzuge hypnotisierte ein fahrender älterer Mann ein 21 jähriges Mädchen, um sie zu bestehlen. Die Bestohlene kann sich auf nichts mehr entsinnen. Nachforschungen nach dem Täter sind im Gange. (Wenn das nur nicht wieder, wie in so vielen ähnlichen Fällen, ein von dem jungen Mädchen erdichteter Überfall ist!)

Feuergefecht mit einem Wildschützen.

† Kirchberg i. S. Bei einem Zusammentreffen mit einem Wildschützen auf Flur Culitzsch sind auf einer Jäger zwei Schüsse aus einer Pistole abgegeben worden. Darauf flüchtete der Wildhieb in Richtung Windhaus. Der Jäger, der nicht getroffen worden war, gab drei Schüsse auf den Davonentlenden ab, die wahrscheinlich gleichfalls daneben gingen, denn der Wildschütze ist in der anbrechenden Dunkelheit unerkannt entkommen. Für die Ermittelung des Täters hat die Gendarmerie eine Belohnung ausgesetzt.

Schwere Autounglücke.

† Schönheide. Der 28 Jahre alte Uhrengroßhändler Stumpf aus Bamberg war zwischen Wilschhaus und Schönheide mit seinem Opelwagen an einen Grenzschutzstein angefahren, wobei sich der Wagen überschlug. Stumpf und sein Beifahrer wurden in den Straßengraben geschleudert. Stumpf war sofort tot, während der Mitfahrer schwer verletzt wurde.

† Lengenfeld i. V. Ein Auto aus Chemnitz fuhr Freitag nachmittag auf der Fahrt von hier nach Zwickau an einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen konnten, leicht verletzt, die Fahrt mit der Bahn nach Chemnitz zurücklegen, während der Chauffeur schwer verletzt ins Lengenfelder Krankenhaus gebracht wurde.

Unruhige Silvesternacht in Plauen.

† Plauen. Hier mußte in der Silvesternacht fast die gesamte Schutzmannschaft aufgeboten werden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es war eine Neujahrsnacht wie seit etwa zwanzig Jahren nicht. Von 12 Uhr ab bis früh ½6 Uhr war das Überfallkommando in drei Kraftwagen ununterbrochen unterwegs. In zahlreichen Lokalen gab es Schlägereien, bei denen sich die Gäste mit Stöcken und Biergläsern bearbeiteten, so daß zahlreiche Verletzungen, bedauerlicherweise auch eine schwere, zu verzeichnen waren. Einem Schwerverletzten wurde durch einen Stich in die Brust die Lunge verletzt.

Freudenheier Selbstmord.

† Bismark. Weil ihm vorseiten der Mutter nicht genug Geld zum Silvesterball überlassen wurde, hat sich hier der 19jährige Schlossergeselle W. Erxleben in der Neujahrsnacht erschossen. Seit Weihnachten arbeitslos, konnte er nicht so, wie er es sonst gewohnt war, seinem Vergnügen nachgehen. Mit dem, was ihm die Mutter mitgab, hätte er gleichwohl in bescheidenem Maße sein Vergnügen haben können; aber die junge Welt von heute ist eben in ihren Ansprüchen maßlos verwöhnt; die Zehrgroschen der Mutter waren bald verbraucht. Schon als sie ihn, bei dem Versuch, mehr zu erlangen, abwies, soll er geäußert haben, sie würde noch an ihn denken, ein Treuerlor koste mehr Geld. In der Nacht, als die Familienglieder alle wieder zu Hause waren, hat der junge Mensch dann seine unselige Absicht ausgeführt und sich mit einem Revolver in die Schläfe geschossen. Die sofort herbeigerufenen Ärzte Dr. Bruns und Dr. Kaufmann konnten nur noch den Tod feststellen.

Rundfunk

Montag, 4. Januar.
Leipzig. Welle 452.
(Allgemeine Tageseinteilung.)

4—5,30 Uhr nachmittags: **Nachmittags-Konzert.**
7—7,30 Uhr abends: Vortrag: „Kartoffelaufbewahrung im Winter".
7,30—8 Uhr abends: Vortrag: „Weimar—Bayreuth!"
8,15 Uhr abends: Volkstümlicher Abend.
Anschließend: Pressebericht und Sportfunkdienst.

*

Dienstag, 5. Januar.
Leipzig. Welle 452 Meter.
(Allgemeine Tageseinteilung.)

4—5,30 Uhr nachmittags: **Nachmittags-Konzert.**
5,30—6 Uhr nachmittags: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte.
6,30—7 Uhr abends: Esperanto-Kursus.
7—7,30 Uhr abends: Vortrag: „Der Aufbau des jugoslavischen Staates nach Bevölkerung und Wirtschaft."
7,30—8 Uhr abends: Vortrag: „Die Kinderüge".
8,15 Uhr abends: Symphonie-Konzert.
Anschließend: Pressebericht und Sportfunkdienst.

Das große Grauen

Roman von H. A. von Byern

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ich faßte seine Hand.

„Mögest du es immer, immer bleiben, mein lieber, guter Kerl!" „Do feit si nix!" Er lachte: „Jessas, Bub', i muß mi ja umzieh'n . . ." Die Haken des Waffenrocks sperrten sich. „Gab' zuviel Reist ang'setzt!"

„Schreib' öfters mal, Vinzenz, wenn's bloß eine Karte ist, und gib deine Adresse an!"

„Ja, ja . . ."

Wir sprachen aneinder vorbei, über gleichgültige Dinge, wollten uns beide die Rührung nicht anmerken lassen.

„Ferig!" Mein Freund griff nach Hut und Handschuhen. „Jetzt woll'n ma's Sopherl abholen, muaßt ihr doch auch noch Grüß Gott sagen!"

Aber alles Klopfen war vergeblich. Ein Stubenmädel huschte vorbei:

„O' Kamiesch . . . d' gnädig Frau ist drin im Arbeitszimmer . . ." Lautlos schritten wir über die dicken, weichen Perserteppiche, der Vinzenz schob die Portiere beiseite . . . Und da kniete vor dem Gewehr des Sechzehnenders eine rankenschlanke Gestalt im fußfreien graugrünen Lodenkleid . . . ein Ton wie ein unterdrücktes Schluchzen.

„Sopherl!!!"

Die junge Frau sprang auf und stand da wie mit Blut übergossen.

„Vinzenz!"

Der lachte.

„Tschaperl du, ja was mach'st d' denn da? Der Schlitten is lang vorgefahren, mir müssen uns schleunen!"

„Und ich wollte Ihnen Lebewohl sagen, gnädige Frau, Lebewohl, und von ganzem, ganzem Herzen alles, alles Glück auf den Lebensweg!"

„Ich — danke — Ihnen . . ." Eiskalt lag die kleine Hand in der meinen, rasch beugte ich mich nieder.

„Werden Sie glücklich!"

„Aber ausgezeichnet! Da sein's ja!" Der Ritter von Mollnar stand in der Tür: „No, Sopherl, also, b'hüt di Gott, ah na, nit weinen, nit weinen! Vinzenz, sei gut mit ihr!"

Ich kam mir einigermaßen überflüssig vor, drückte mich still beiseite und lief gerade dem Poldi Pürstein in die Arme. Ganz aufgeregt faßte er mit beim obersten Kopf meine Pikeeweste.

„Du, hat's schon gehört?!"

„Was denn?"

„Also, da hat's doch immer a'heiß'n, d' Sophy d'Saracourt sei a ganz armes Mad'l, grad' d' Aussteuer, und jetzt kommt's auf — Kis-Erbö hat ihr der Molnar mitgegeb'n. Unterselerkin ist sie, wenn er amal stirbt, d'r Graf Erbödy Janos weiß 's für g'wiß, zwanzig Millionen Kronen in bar und all die Liegenschaften. Jessas, Jessas, hat dees an G'schau gegeben, wann d'r Andrassy und d'r Schönborn dees früher g'wußt hätten!"

„So, so." Mir war der Gesellschaftstratsch in diesem Augenblick herzlich gleichgültig — Geld, Besitz — als ob darin allein das Glück bestehe! Und während ich langsam dem Saal zuschritt, aus dem schwirrenden Geigen, rasende Cymbale, Stimmengewirr und Lachen tönten, klang drunten von der Hofseite der silberhelles, bimmelndes Schellengeläute . . .

*

Olivgrüner Schimmer lag über den weiten Rasenflächen des Parks, auf denen die schneeig-weißen und blaßlila getönten Kerzen der Krokusse standen. Die Haselsträucher hatten braun-gelbe Raupen geschoben, seidige Fäden spann der Seidelbast, und an den Zweigen der alten Salweide neben dem Wallgraben saßen weiche, silberweiße Blütenkätzchen. Es wolle Frühling werden in deutschen Landen . . . Frühling. Schon vor drei Wochen waren die Stare hingekehrt von ihrer Reise nach wärmeren Gegenden, schwätzten und buhlten, Fink und Singdrossel stellten sich ein, und abends, wenn leise, lose die Dämmerung ihre Schatten breitete, sog der Vogel mit dem langen Gesicht.

In regelmäßigen Zwischenräumen hatte ich Kartengrüße vom Vinzenz erhalten, den ersten aus Wien, dann aus Genua, Neapel, Aden, Suez, Bombay, Kalkutta, und nun hielt ich wieder einen Brief in der Hand mit dem Poststempel „Venezia". Rasch riß ich den Umschlag auf und las:

Mein lieber Alter!

Da wären wir nun glücklich wieder im alten Europa, nahe der Heimat. Die Sopherl hat's nicht mehr ausgehalten vor Sehnsucht nach dem deutschen Frühling, dem „Gants", wie wir in Tirol sagen. Ist auch nichts das Wirtshausleben, heut' hier, morgen da, immer auf dem Sprung, kann daß man zum Verschnaufen kommt. Und dann der Fraß — „Table b'hotes" nennen 's die Leut', ist aber eine Höllenstrafe! Immer dieselben Tunt'n, in Capri wie in Lahore, auf 'm Schiff und im Luxuszug — d'rei Teifel, da graut's einem. No, i will nicht schimpfen, es ist ja die letzte Leibesstation, das Hotel Daniell, dann geht's heim — heim! Du, ich freue mich wie ein Schulbub' „auf d' Vakanz", nein liebes, altes Terofal! Und erst d' Sopherl! G'rad närrisch wird sie, wenn ich von den Gams erzähl und den Hirschen — juch! sie hält im Drückeringer! Ob wir glücklich sind, willst Du wissen? Alterle, so viel Glück gibt's gar nicht, wie mir der liebe Gott beschert hat! Keine Stunde am Tag, wo d' Sopherl und ich nicht beieinander sind, nur — daß die anderen Leute, die Globetrotters und Hexen, mein Weiberl anschauen dürfen, wie sie mögen, das paßt mir nicht. Will froh sein, wenn i wieder in der Ob' bin! Aber du weißt ja, so ganz allein ist's auch nichts, ich muß jemanden haben, der teilnimmt, daß mit mir freut! Alterle, Dein Versprechen hab' ich! Also, d' Sopherl und ich rechnen auf Dich, im April, dann folgt der Urlaub, und in Deiner Wirtschaft ist jetzt gar nichts los, da ist es schon möglich, daß Du Dich freimachst. Ein bisserl Zeit zum Heimischwerden muß ich meinem Frauerl schon lassen, ich denke, Du kommst so um den zwanzigsten herum, bei uns beginnt die Saison nicht so früh. Denke Dir, der Jacob hat mir geschrieben, hier Steiermark, Du hem hast aber eine Freude gemacht mit der Einladung zu Deinen Jagden, und einen Fasanen hat er sich ausstopfen lassen „zum Andenken", damit die Terofaler auch einmal so einen Vogel seh'n. Alterle, ich muß schließen, ist kaum noch Tinte im Fasserl, und d' Sopherl wartet unten auf mich. Schreibe Zug um Zug, wenn Du kommst, und bisamal bleibst Du länger, gelt? Meine Hausehre läßt schönstens grüßen, und ich bin mit Handschlag in Treue allzeit Dein Vinzenz.

Ich mußte unwillkürlich lächeln — da waren meine stillen Befürchtungen also doch grundlos gewesen —, ein volles, reines Menschenglück, schattenlos, mochte es den beiden so erhalten bleiben!

Vier Wochen später reiste ich. Der Vinzenz schüttelte mir die Hand, als wolle er den Arm aus den Gelenken reißen, und Frau Sophy war fast noch hübscher geworden, sonnenverbrannt, sehsaft wie immer. Gleich ein paar Stunden nach meiner Ankunft zeigte sie mir ihr Zimmer, „meinen Bau", wie sie sagte, und natürlich da hing auch der Sechzehnender, prangten kapitale Hektronen neben geschmackvoll aufgesetzten Keilerwaffen; der Klingelzug bestand aus Trensen- und Kandarenstücken, und überall waren zwischen den Trophäen Riedingerische Kupferstiche, Jagdbilder von Kröner, Zimmermann und Dombrowski angebracht.

Schmunzelnd stand der Vinzenz daneben.

„Weißt d', Alterle, das Bauferl da, unter dem Sechzehnender, ist der Sopherl ihr Hausaltar, zwoamal am Tag staubt i' das Gewoch selber ab, poliert die Enden mit an Ledersappen, is halt unser Hausgötz!"

„Mach' mi nit so arg schlecht", schmollte die junge Frau, „treibst 's selber nit viel anders mit deinem Gamsfruck'n, Elefantenzähnen und Antilopenhörnern!"

Ein Diener meldete, daß angerichtet sei, und wir gingen in den Speisesaal hinüber.

„Nanu?" Ich blieb stehen. „Wo ist denn das Bild hin?!"

Mein Freund lachte.

„Der Hubertus Sylvester? Alterle, den ham ma in die Rumpelkammer verbannt, d' Sopherl kann' ihn net derleiden, und du weißt ja: „Weibes Wille ist Gottes Wille", da kannst d' nix machen, mei' Lieber!"

„Bravo, gnädige Frau! Es ist ganz gut, wenn dem Vinzenz mal die Grillen ausgetrieben werden — am Ende heirate ich auch noch."

„Könnt nix schaden", meinte Vinzenz ausgelassen, „überständig bist längst, aber du, i hab' g'hofft, daß d' meine Partei nehmen wirst . . ."

„Aha! Deshalb hast du mich wohl eingeladen? Bist wohl ein Trauminet geworden?"

„Was willst mach'n, jeder Mensch tragt halt sei' Kreuz — sei' Hauskreuz — au!"

Er zog schelmisch seine großen Kreb'n aus die Lippen.

„Wart nur, Katzerl, kratzen? Das kost' Strof'!"

Die beiden waren wie zwei ausgelassene Kinder. Frau Sopherl legte mir eigenhändig vor:

„Wissen S' schon, daß der Poldi Pürstein sich verlobt hat? Heut' früh haben wir die Nachricht gekriegt, eine Freundin von mir, die Andrassy Jlonka . . ."

„Was, der auch? Der Nitti Pernegg will ja in sechs Wochen heiraten, seine Brautjungfer . . ."

„Ja", mein Freund lehnt sich zurück, „unser' Hochzeit is net ganz zwecklos gewesen, jetzt bedarf' i net mehr, an dem Fest teilgenommen zu haben . . ."

Das kleine Frauerl wurde ernstlich böse.

„Du! Wenn d' mi frozeln willst, nachher lauf' i weg und lass' euch allein!"

„Wart' halt noch bis zur Nachtzeit, Sopherl — prost, Alterle, morgen früah schießt d' im „Langen Grund" an Urhahn!"

„Da waren wir zum glücklich wieder bei dem Thema, das in Terofal zum täglichen Brot gehörte . . . Frau Sophy bekam ganz rote Bäckchen:

„Den Hahn hab'n der Vinzenz und ich für Sie ausgemacht, bisher kam nur einer zur Strecke, den hab' ich vor vier Tagen geschossen, meine erstes im Hochgebirg'!"

„Ja, sogar mit Kugel, ich führ' dich morgen, Alterle, bergsteig'n braucht diesmal net, is ganz in der Näh, ins Stund weit zu gehen."

Nach Tisch machten wir einen kleinen Bummel durch den Park, und mein Freund erzählte von der Reise. „Aber froh war'n mo doch, als ma wieder in der Hoamat war'n, gelt, Sopherl?"

„Ja", sie schmiegte sich an ihn, „ich bin halt auch die Einsamkeit gewohnt, hier sieht man nur den Kaylan und ab und zu mal den Nitti Pernegg, der ist jetzt drüben, richtet das Schloß ein, will nach der Hochzeit ganz hinziehen."

„Haben Sie nicht manchmal Heimweh gehabt nach Ungarn, gnädige Frau?" fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0005

Industrie-Handel-Wirtschaft

Die Kapitalflucht aus Frankreich

Wie in allen von der Inflation bedrohten Ländern spielt das Problem der Abwanderung des heimischen Kapitals ins Ausland in der französischen Volkswirtschaft eine immer bedrohlicher werdende Rolle. Die Regierung kämpft bereits seit Jahren einen vergeblichen Kampf gegen die Kapitalflucht und das Parlament wird sich in der nächsten Zeit mit einem neuen Gesetzentwurf über diese Frage zu beschäftigen haben. Bisher haben genaue Angaben über die Höhe der ins Ausland gelangten französischen Werte nicht vorgelegen und ihr Einfluß auf die Abwärtsbewegung des Franken ist in der französischen Öffentlichkeit mehr geahnt, als in seinen Einzelheiten bekannt geworden.

Der französische Nationalökonom Francis Delaisi, einer der besten Kenner der internationalen Wirtschaft hat diese Frage in der Zeitschrift „Progrès Civique" zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht und ist hierbei zu interessanten Feststellungen über die Methode und den Umfang dieser Kapitalflucht gelangt. Delaisi stellt fest, daß diese Auswanderung die vornehmste Ursache für den Verfall der französischen Währung ist und wendet sich gegen die in Frankreich sehr verbreitete Anschauung, daß die Frankenbaisse die Folge des gesteigerten Rohstoffbedarfs der französischen Industrie oder politischer Börsenmanöver des Auslandes ist.

Nach Delaisi ist der Schmuggel von Geld und Wertpapieren nach dem Auslande sehr beträchtlich und er vollzieht sich zu einem erheblichen Teil auf dem Luftwege. Trotz aller Gegenmaßnahmen bleibt die Kontrolle des Schmuggelbetriebes völlig ungenügend. Die Hauptgefahr liegt aber in dem gesetzlich gestatteten Handel mit ausländischen Wertpapieren. Die Flucht des französischen Kapitals in ausländische Aktien usw., beginnt einen täglich stärker werdenden Umfang anzunehmen, ohne daß die Regierung die Möglichkeiten besitzt, sie zu verhindern. Als Mittel hierzu dienen in der Hauptsache amerikanische und englische Petroleum- und Kautschukwerte.

Im Anschluß hieran macht Delaisi sehr interessante Mitteilungen über einen Vorgang, der sich anläßlich der Anwesenheit Teillaux in Washington bei den Besprechungen über die Schuldenfrage abgespielt hat und aus dem sich auf die Höhe des im Auslande befindlichen französischen Kapitals schließen läßt. Als die französischen Delegierten auf die Armut Frankreichs hinwiesen, wurde ihnen eine Aufstellung der in amerikanischen Banken deponierten französischen Werte vorgelegt, die sich bereits damals auf 250 Millionen Dollar beliefen. Nach zuverlässigen Informationen liegen Summen in der gleichen Höhe in den Tresors der Banken von London, Brüssel, Amsterdam und Genf, so daß sich das französische Kapital im Auslande auf

ungefähr 11 bis 12 Milliarden Franken

schätzen läßt.

Das Fehlen dieser Summe bedeutet für die Sanierung der französischen Staatsfinanzen und für die französische Volkswirtschaft eine erhebliche Einbuße. Sie macht die Lösung der französischen Währungsschwierigkeiten zu einem sich täglich verschlimmernden Problem, da sich die Höhe der abwandernden Summen ständig vermehrt und da es weder durch Gütte noch durch Drohungen möglich ist, diese Gelder wieder ins Land zu bringen.

Wie soll man das Betriebsvermögen bei der Vermögenssteuer bewerten?

Die Bewertungsvorschriften für Gegenstände des gewerblichen Betriebsvermögens sind nicht immer so eindeutig, daß nur eine bestimmte Zahl als dem Gesetz entsprechende Bewertung betrachtet werden kann. Der Begriff des gemeinen Werts selbst gestattet Schwankungen; es wird sich in vielen Fällen nicht einwandfrei feststellen lassen, ob der gemeine Wert 1000 M. mehr oder weniger beträgt, verschiedene Auffassungen werden gerade um die Wende 24/25 häufig durchaus möglich sein. Zum Teil ist die Anwendung des Anschaffungs- oder Herstellungspreises gestattet, dessen Ergebnis mehr oder minder wesentliche Abweichungen vom gemeinen Wert zeigen wird. Für billigende bewegliche Anlagewerte ist ein 20prozentiger Abstrich zulässig, aber nicht Vorschrift. Zum Teil hat also der Steuerpflichtige in gewissen Grenzen innerhalb des gesetzlichen Rahmens die Wahl, ob er Gegenstände des Betriebsvermögens höher oder niedriger einsetzen soll.

Die ganz unklaren Steuerverhältnisse der überstandenen Jahre mit ihren stets neuen Abänderungen haben die Neigung verursacht, zu künstelnden und die einzelnen Steuererklärungen mehr nach dem Gesichtspunkt anderer Steuern und ihrer etwaigen Folgen für diese aus zu betrachten, als im Hinblick auf die Steuerart, für die sie abzugeben ist. Es ist nicht zu verkennen, daß auch heute unsere Steuerverhältnisse noch nicht völlig geklärt sind. Wir kennen die weitere Entwicklung noch nicht; ganz abgesehen von der noch nicht abgeschlossenen Überleitung, müssen wir trotz des Vorliegens der wesentlichen neuen Steuergesetze noch mit Änderungen und Neuerungen rechnen.

Trotzdem oder vielmehr gerade deshalb ist es nicht zu empfehlen, sich auf Experimente einzulassen. Was wir bestimmt wissen, das ist, daß die vorliegende Vermögenserklärung Grundlage für die Vermögenssteuer 1925 und für die Aufbringung der Industriebelastung, sowie für die Gewerbekapitalsteuer ist, ferner daß sie Ausgangs- und Anhaltspunkt für künftige Vermögenssteuerveranlagungen sein wird. Das sind wesentliche Punkte, die dafür sprechen, alle sich bietenden gesetzlichen Handhaben, die eine Verringerung dieser Lasten mit sich bringen, voll auszunützen.

Die Rückwirkung auf die Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer ist keine unmittelbare. Für die Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer-Veranlagung ist es allerdings nicht zweckmäßig, ein möglichst geringes Anfangsvermögen auszuweisen; die Vermögenssteuer-Veranlagung 1925 ist für die Bemessung dieses Anfangsvermögens insofern von Bedeutung, als die bei der Vermögenssteuer 1925 festgesetzten Werte zur Gegenständen des gewerblichen Betriebsvermögens Höchstwerte für die Bewertung in der Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer-Anfangsbilanz sind. Es ist aber zu bedenken, daß für die Einkommen- und Körperschaftssteuer das Reichsbewertungsgesetz nicht maßgebend ist, sondern daß für die Bewertung in der Anfangsbilanz in den Übergangsvorschriften des Einkommensteuergesetzes besondere Bestimmungen getroffen sind. Eine Neubewertung wird also doch nötig sein; Arbeit ist also nicht zu ersparen. Bei umlaufenden Werten werden beide Bewertungsarten im Endergebnis kaum erheblich voneinander abweichen, für Anlagewerte werden die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes die Werte an sich niedrig halten, so daß der Rückgriff auf die Vermögenssteuerwerte nicht sehr oft praktisch werden wird. Wo das vor allem droht, nämlich bei Abzug für Stillegung, wird aber das Geschäftsergebnis 1925 kaum derart sein, daß eine hohe Einkommensteuer zu befürchten wäre.

Ohne zu verkennen, daß eine Verallgemeinerung nicht am Platze ist, weil die Verhältnisse in jedem Fall anders liegen, muß daher als Regel gelten: die Vermögenserklärung nur im Hinblick auf die Vermögenssteuer aufstellen, ohne sich von anderen Befürchtungen beeinflussen zu lassen!

Die deutsche Ernte von 1925

Amtliche Statistik für das deutsche Reich für das Jahr 1925.

Nach der amtlichen Schätzung betragen die diesjährigen Erntemengen in Tausend Tonnen, wobei zum Vergleich die entsprechenden Zahlen für 1924 und die Durchschnittszahlen für 1911 bis 1913 beigefügt sind:

Roggen zusammen 8063 gegen 5730 bezw. 9585; Weizen zusammen 3217 gegen 2428 bezw. 3765; Winterspelz 155 gegen 116 bezw. 415; Wintergerste insgesamt 11 435 gegen 8274 bezw. 13 765; Gerste zusammen 2595 gegen 2400 bezw. fehlt; Hafer 5585 gegen 5654 bezw. 7680; Kartoffeln 41 780 gegen 36 402 bezw. 37 962; Zuckerrüben 10 826 gegen 10 267 bezw. 13 986; Runkelrüben 24 752 gegen 23 248 bezw. fehlt; Klee 9051 gegen 8862 bezw. 7535; Luzerne 1515 gegen 1480 bezw. 1193; Wiesen zusammen 22 603 gegen 23 241 bezw. 22 689. Die Vergleichszahlen 1911/13 entsprechen dem jetzigen Reichsgebiet (ohne Saargebiet).

Wie bereits nach den Berichtungen der Saatenstandsverhältnisse zu erwarten stand, konnte man für die neue Ernte mit erheblich günstigeren Ergebnissen als im Vorjahre rechnen. Diese Erwartungen haben sich nach den vorliegenden Zahlen bei fast allen Fruchtarten erfüllt. Von Wichtigkeit sind hierunter vor allem die bedeutend höheren Erträge bei sämtlichen Arten des Wintergetreides, wodurch sich im ganzen ein größere Brotgetreideernte um 3,16 Mill. To. oder 38 Prozent gegenüber 1924 ergibt, darunter allein an Winterroggen, der Hauptbrotgetreidebrucht Deutschlands, um 2,33 Mill. To. oder 42,6 Prozent. An Sommergetreide sind die Ergebnisse der neuen Ernte im allgemeinen etwas geringer als im Vorjahre ausgefallen. Die Ursache hierfür liegt in der Hauptsache an dem verminderten Anbau dieser Fruchtarten. Hinzugezogen die Hackfrüchte wieder durchweg höhere Mengenerträge, doch dürfte bei der Kartoffeln mit einer etwas geringeren Halbbarkeit zu rechnen sein. Auch die Ernte an Futterpflanzen (Klee und Luzerne) wird im ganzen als größer als 1924 angegeben. An Wiesenheu sind aber die Ergebnisse — ausgenommen von Bewässerungswiesen — gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben.

*

Die neuen Gold- und Diamantenfunde in Ostafrika.

Im Laufe des vergangenen Sommers wurde mehrfach über die neuen Gold- und Diamantenfunde in Tanganjika, d. h. dem früheren deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet berichtet und entgegen den zeitweise übertriebenen hoffnungsvollen Meldungen aus englischen Quellen vor allzu großem Optimismus in bezug auf den Umfang und die Reichhaltigkeit der Lagerstätten gewarnt. Nachdem inzwischen das Tanganjika-Gebiet auch für deutsche Einwanderer zugänglich geworden ist, sind kürzlich zunächst über die alluvialen Goldvorkommen im Laufe des Lupa-Flusses (Mpafio-Bezirk) zuverlässige Berichte eingegangen, die kolonialen Kreisen zur Verfügung gestellt worden sind. Danach hat die gesamte Förderung aller Goldwäscher am Lupaflusse in den ersten 7 Monaten des Jahres 1925 3359 Unzen Rohgold im Werte von Lst. 13 436 betragen. Wenn auch in der englischen ostafrikanischen Presse immer noch stark auf Stimmen aus dem Lupa-Gebiet über die Zukunftsaussichten der Goldsucher am Lupa erscheinen, so geht die allgemeine Ansicht doch dahin, daß die Goldablagerungen in der Hauptsache erschöpft sind. Die gleichfalls vor einigen Monaten aufgetauchten Meldungen über aufsehenerregende Diamantenfunde in den südlichen Ufergebieten des Viktoria-Nyanza-Sees (Mwanza-Bezirk) haben sich, wie mit Rücksicht auf die geologische Formation jener Gegenden auch nicht anders anzunehmen war, durchaus als übertrieben erwiesen. Nach einer kürzlich aus dem Tanganjika-Gebiet eingegangenen Nachricht ist inzwischen einwandfrei festgestellt worden, daß die aufgefundenen Diamanten aus einer alluvialen Ablagerung stammen; dagegen ist es nicht gelungen, eine primäre Lagerstätte, d. h. diamantführenden Blaugrund zu entdecken.

+ **Konkurse im Jahre 1925.** Die seit dem September zu beobachtende starke Zunahme der Konkurseröffnungen hat sich auch im Dezember fortgesetzt. Die Konkurse haben mit 1683 neuen Fällen eine Höchstziffer erreicht. Im ganzen Jahr 1925 sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 10 933 Konkurse eröffnet worden (gegen 5929 im Jahre 1924 und nur 249 im ganzen Jahre 1923). Auch die Geschäftsaufsichten haben im allerstärksten Maßstabe weiter zugenommen, nämlich von 599 im Oktober und 921 im November auf 1397 im Dezember.

+ **Die Amtliche Großhandelsindexziffer vom 30. Dezember 1925.** Die auf den Stichtag des 30. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 23. Dezember (120,7) um 0,4 Prozent auf 121,2 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Mais, Heringe, Treibriemenleder, Baumwolle, Rohjute und einige Nichteisenmetalle. Gesunken sind die Preise für Butter, Fleisch, Mehl und Baumwollwaren. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 115,3 auf 115,9 oder um 0,5 Proz., die Industriestoffe von 130,9 auf 131,1 oder um 0,2 Proz. angezogen.

*

Erwerbsgesellschaften.

Die Sanierung der Stahlwerk Becker Akt.-Ges. durchgeführt! Aus Köln wird gemeldet: Die Sanierung bei der Stahlwerk Becker Akt.-Ges. kann nunmehr als endgültig durchgeführt bezeichnet werden, nachdem es gelungen ist, die vielen Prozesse und sonstigen Streitigkeiten größeren und kleineren Umfanges bis auf ein paar Kleinigkeiten aus der Welt zu schaffen. Die sanierende Gruppe hat aus ihren eigenen flüssigen Mitteln dem Stahlwerk 7½ Mill. Mark zur Verfügung gestellt, so daß bei der Gesellschaft keine Bankschulden und keine Akzeptverbindlichkeiten mehr bestehen.

*

Devisen, Börsen, Märkte.

Devisenkurse vom 4. Januar.

Buenos Aires Geld 1,733. Japan Geld 1,816. Konstantinopel Geld 2,235. London Geld 20,348. Newyork Geld 4,195. Rio de Janeiro Geld 0,699. Amsterdam—Rotterdam Geld 168,74. Athen Geld 5,33. Brüssel—Antwerpen Geld 19,635. Danzig Geld 80,65. Helsingfors Geld 10,548. Italien Geld 16,925. Jugoslawien Geld 7,435. Kopenhagen Geld 103,77. Lissabon Geld 21,275. Oslo Geld 85,39. Paris Geld 16,08. Schweiz Geld 81,06. Sofia Geld 2,995. Spanien Madrid Geld 59,13. Stockholm Geld 112,48. Budapest Geld 5,875. Wien Geld 59,09.

Berliner Börsenbericht vom 4. Januar.

Die heutige Börse eröffnete von vornherein in etwas freundlicherer Stimmung, da die am Sonnabend umlaufenden unsinnigen Gerüchte unbestätigt geblieben sind. Noch herrschte aber zunächst Zurückhaltung und die Kursbewegung ließ Einheitlichkeit vermissen. Bemerkenswert war die weitere Aufwärtsbewegung der Akkumulatorenfabrik um 3 Prozent auf 83. Im Verlaufe befestigte sich die Haltung weiterhin auf die Newyorker Nachricht von der geplanten Beteiligung einer amerikanischen Bankengruppe an dem deutschen Montanrust. Am Montanmarkte belebte sich das Geschäft daraufhin. Phönixaktien, die schon mit einer Besserung um 1⅝ Prozent eingesetzt hatten, gewannen weiter 1 Prozent und auch die übrigen maßgebenden Papiere dieses Umsatzgebietes stiegen im gleichen Umfange, so insbesondere Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburger. Sonst blieb der Verkehr ruhig bei ganz geringfügigen Schwankungen. Nur Ludwig Loewe sprangen um 97 auf 100 Prozent. Ferner zogen Orenstein und Koppel kräftig an. Eine allgemeine Belebung konnte aus dem Grunde nicht erfolgen, da man eine Stellungnahme der deutschen Interessenten an der Newyorker Meldung abwarten will. Schiffahrtsaktien waren fest und fast durchgängig um 1 Prozent gebessert. Auch amerikanische Bahnen zeigten feste Haltung. Baltimore stieg um 1 Prozent. Bankaktien waren vernachlässigt. Nur Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbankanteile waren gebessert. Auch in deutschen Anleihen waren die Kursbesserungen geringfügig. Vorkriegshypothekenpfandbriefe zogen etwa 5 Pf. an. Landschaftliche Goldpfandbriefe stiegen bis 1 Prozent. Tägliches Geld stellte sich auf 8—10, Monatsgeld auf 9½—11 Prozent. Der Privatdiskont wurde für lange Sichten um ¼ Prozent auf 6½ Proz. ermäßigt. Für kurze Sichten blieb er unverändert 6¾ Prozent.

Leipziger Börse vom 2. Januar.

Still. Die heutige erste Börse des neuen Jahres, die zugleich auch den Wochenschluß bedeutete, trug das übliche Gepräge der Sonnabendbörse. Die Unternehmungslust fehlte fast vollkommen und die Umsätze bewegten sich in den bescheidensten Grenzen. So weit Änderungen in den Kursen eintraten, hielten diese sich meist im Rahmen von Bruchteilen. Auch Sonderbewegungen, die in der letzten Zeit zu einer Belebung führten, blieben vollkommen aus.

Berliner Produktennotierungen vom 4. Januar.

Weizen, märk. 248—254. Roggen, märk. 149—156. Sommergerste 187—214. Winter- und Futtergerste 156—170. Hafer, märk. 162—178. Weizenmehl 33—36,50. Roggenmehl 22,75—24,75. Weizenkleie 11,4 bis 11,6. Roggenkleie 9,75—10,25. Viktoriaerbsen 26—33. Kleine Speiseerbsen 22—24. Futtererbsen 20—21. Peluschken 18—19. Ackerbohnen 21—22. Wicken 21—23. Lupinen, blaue 12—12,50. Lupinen, gelbe 12—14,50. Rapskuchen 15—15,25. Leinkuchen 23,6—23,8. Trockenschnitzel 8,3—8,5. Torfmelassefe 8,1—8,3. Kartoffelflocken 15 bis 15,6.

Börsen vom 2. Januar 1926.

Kurszettel.

Reichsbankdiskont 9 %

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

Berliner Börse

	Gold Sichl.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. fl. Stücke			
k. 85 Zoll, 1—5		100,—	100,—
dto. gr. Stck. v. 85 Zoll, 10—1000		99,25	99,25
Dt. Doll.-Schatzanwis.		98,40	98,35
5—15 % Dt. Reichsanl. K 28 (für 1 Million)		0,12	0,10
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)		0,18	0,19
4 % dto.		—,—	0,21
3½ % dto.		0,31	0,30
3 % dto.		0,165	0,10
Spareinlagenanleihe		0,21	0,21
4 % Preuß. Consols		0,21	0,21
3½ % dto.		0,21	0,21
3 % dto.		—,—	—,—
4 % Sächs. Prov.-Anl. 5—7		—,—	—,—
4, 3½, 3 % Landschaftl. Zentral-Pfandbr.		10,—	10,25
4, 3½, 3 % Sächs. landschaftl. Pfandbr.		8,—	7,85
4½ % Bad. Anlaßanl. Obl. v. 19		3,90	3,80
4½ % Pommersm. Obl. v. 19		—,—	—,—
4½ % Dnzkerh. u. Wldm. Obl. v. 21		—,—	—,—
5% Engeth. Pr. Obl. v. 22		0,31	0,30
4½ % Höchster Farben Obl. v. 19		—,—	—,—
4½ % Ilse Bergb. D. v. 19		—,—	2,30
4½ % Schultb. Pat. Obl. v. 20		—,—	—,—
6 % Dt. Kaufmannanl.		9,06	9,06
5% Elektr. Lw. Mitteld.		2,80	2,80
5 % Neckar-Goldanl.		56,50	56,50
10 % Pr. Sächs. Id. Gold-Pfandbr.		85,50	84,90
5 % Pr. Sächs. Id. Roggen-Pfandbr.		4,75	4,58
5 % Sächs. Gold.-Anl.		75,—	75,—
6 % Zuckerredit Cold		71,—	70,25
Schiffahrts-Aktien			
Hamburg-Amerika	3 0	94,65	94,25
Hansa Dampf.	50	100,—	98,25
Nordd. Lloyd	40	96,91	95,75
Berein. Elbeschiff.	40	35,—	35,—
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsges.	100	135,25	135,—
Braunschweiger Bank	20	60,—	60,—
Commerz- u. Priv.-B.	60	96,50	96,—
Darmstädt. und Nat.	100	104,25	104,25
Deutsche Bank	60	105,—	104,50
Diskonto Comm. Ant.	40	103,—	103,—
Dresdner Bank	20	101,50	101,—
Halle Bankverein	20	75,50	74,50
Leipziger Cred.-Anst.	20	80,—	80,—
Reichsbank Ant.	100	140,25	139,—
Schles. Bank		108,—	106,—
Thüring. Bankverein		4,75	4,75
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei	300	108,—	107,—
Schultz Bockenhofer	20	108,50	107,50
Riebeck-Brauerei	200	59,91	58,73
Industrie-Aktien.			
Aachener Spinnerei	100	108,78	106,—
Agfa		—,—	—,—
A. E. G.	50	85,—	85,75
Ammendorfer Papier	50	93,12	94,—
Anhalt. Kohlenwerke	20	57,—	—,—
Bubiche Maschinen	120	106,—	106,—
Barmer Webstuhl		8,—	8,—
Bayer Grauschleine	141,50	141,25	140,—
Bebburger Wolle	20	59,25	—,—
A. D. Bemberg	200	101,—	102,—
Bergmann Elektr.	50	104,50	106,—
Bergmann Elektr.	200	65,50	64,—
Berliner Holzkomptoir	100	22,—	22,50
Bln. Masch. Schwartzk.	100	44,50	43,—
Beton und Monierbau		33,50	35,—
Bochumer Guß	70	58,25	59,—
Braunkohle u. Brikett	500	82,50	82,25
Charlottenburg. Wasser	120	54,—	53,—
Chem. Heyden	40	52,75	53,—
Chem. Gelsenkirchen	1000	40,—	38,75
Contl. Kautschuk	40	85,—	85,—
Daimler Motoren	60	21,—	20,90
Dessauer Gas	80	63,—	62,13
Deutsche Telegraphen		24,—	25,—
Dückerhoff & Widm.	60	25,—	22,90
Dynam. Nobel	120	78,—	75,75
Eisenbahn Verkehr	60	79,50	79,50
Elberfelder Farben	200	105,25	105,13
Enzio & Reisling	100	69,75	69,75
Fahlberg List	60	45,50	45,—
Froebeln Zucker	80	44,—	45,—
Gebr. Gerhard Chemnitz		61,50	61,13
Genthiner Zucker		0,45	0,45
G. f. el. Unternehmungen	100	97,50	98,—
Glanz. Zucker	120	62,—	62,—
Gothaer Waggon	20	22,—	18,—
Harz. Berzwerk	60	85,50	87,—
Hartmann	20	—,—	—,—
Hirsch Kupfer	150	68,—	65,—
Höchster Farben	200	105,—	105,63
Holzmann, Philipp	80	39,65	39,63
Ilse Bergbau	200	73,—	72,25
Kahla Porzellan		44,25	45,50
Kali Aschersleben		90,—	90,75
Kattowitz Bergbau		7,10	7,40
Kirchner & Co.	250	52,—	54,—
Koehlmann Stärke	60	43,—	42,—
Köln Rottweiler	140	75,—	76,—
Lahmeyer & Co.	150	64,75	63,25
Leonhard Braunkohle	200	57,—	57,—
Leopoldgrube	140	45,—	45,—
Mansfeld	50	60,—	58,75
Miehle, Bufau	20	60,—	61,13
Oberschles. Eisenb. Bed.	60	36,25	37,13
Ottmerke	150	96,—	95,—
Peniger		19,50	19,50
Phönix Bergbau	300	57,50	58,—
Rheinisch Braunkohle		47,—	47,—
R. Wolaff		1,20	1,13
Rhein. Elektrizität	100	83,25	83,—
Rombach, Hütte	20	39,—	40,50
Rositzer Zucker	200	70,—	75,—
Rütgerswerke	100	45,—	45,—
Salzdetfurth Kali	20	35,—	35,—
Sarotti Schokolade	20	19,—	19,—
Schering chem.	250	115,—	112,—
Schütz Jr.	200	60,—	59,—
Siegen-Solinger Guß	40	16,13	17,13
Siemens & Halske	730	65,—	65,13
Stinnes Rhein. Mont.	400	70,50	71,—
Stöhr Kammgarn		112,50	113,75
Stolberger Zink	20	44,75	44,25
Trebchen. Zucker	20	36,50	37,50
Union chem. Prod.		6,75	6,75
Ver. Glanz. Gas	300	239,—	239,—
Ver. Kahle Porzellan		34,25	34,—
Wanderer werke	100	62,50	64,50
Westfäl. Hüttenv.	100	54,—	55,—
Wettin. Kammgarn	50	44,—	42,—
Wetzch. Westfernkeller		105,—	—,—
Wiede Mälzerei	500	45,—	—,—
Zeitzer Maschinen	100	85,25	85,50
Zeitzer Maschinen	20	22,25	—,—
Freiverkehr.			
Halle Kali	300	78,—	—,—
Kali Krügershall	80	65,—	—,—
Apt		—,—	—,—
Diamant Jäger		23,—	23,—
Nationalfilm		—,—	—,—
Ufa	150	53,—	51,—
Weder Stahl		—,—	—,—
Brown Boveri		59,—	50,—
Chem. Fels		14,—	11,75
Hochfrequenz	65	63,—	63,—
Kurbisch. Braunkohlen		1,—	—,—
Sichel		—,—	—,—
Steinauer Glas	200	65,—	62,—
Tucher Brauerei		—,—	—,—
Bezugsrechte:			
Baredieb. Steiner		97,—	97,—
Peniger Masch.-Fabr.		18,5	18,5
Pittler Werkzeug		98,—	97,—
Rauchwaren Walter		44,—	44,—
Reinstrom & Bilz		9,—	9,—
Rhein & Co.		70,—	70,—
Schubert & Salzer		86,—	87,—
Sondermann & Stier		—,—	—,—
Steinzeug Cadolz		71,5	71,25
Textilfe Claviez		7,—	—,—
Thüringer Gas		45,—	44,25
Trankner & Würker		65,—	64,—
Ultraborder Werke		41,25	41,25
Wotanwerke		18,—	17,—
Zeitzer chem. Fabriken		15,5	15,25
Zittauer Masch. Web.		51,—	50,—

Leipziger Börse

Industrie-Aktien.			
Altenburger Landkraft		59,—	50,—
Buch Wagon		23,—	21,—
Chromo Kayser		50,—	48,5
Chemnitzer Papier		14,—	14,—
Dermatoid Werke		35	33,—
Förster & Co.		16,5	16,—
Gummiwerke Cuberfe.		26	26,—
Leutfe Piano		13	13,—
Nordd. Gerufsch.	500	43,5	45,5
Nordd. Gerufsch.	1000		135,—
Rudge Electr.		22,4	22,—
Rejcem Motoren		24,5	21,5
Richter, F. A., Stein.		13	13,5
Sächsische Werke		104	104,—
Sachsenmühle		30,—	26,—
Sedel & Naumann		43,—	44,5
Thür. Hufer Wolfsched.		41,—	42,—
Wolkhaar Haimichen		25,—	27,—
Freiverkehr:			
Baredieb. Steiner		97,—	97,—
Peniger Masch.-Fabr.		18,5	18,5
Pittler Werkzeug		98,—	97,—
Rauchwaren Walter		44,—	44,—
Reinstrom & Bilz		9,—	9,—
Rhein & Co.		70,—	70,—
Schubert & Salzer		86,—	87,—
Sondermann & Stier		—,—	—,—
Steinzeug Cadolz		71,5	71,25
Textilfe Claviez		7,—	—,—
Thüringer Gas		45,—	44,25
Trankner & Würker		65,—	64,—
Ultraborder Werke		41,25	41,25
Wotanwerke		18,—	17,—
Zeitzer chem. Fabriken		15,5	15,25
Zittauer Masch. Web.		51,—	50,—
Bezugsrechte			
Baredieb. Steiner		—,—	—,—
Peniger Masch.-Fabr.		—,—	—,—
Pittler Werkzeug		—,—	—,—
Rauchwaren Walter		—,—	—,—
Reinstrom & Bilz		—,—	—,—
Rhein & Co.		6,—	6,—
Schubert & Salzer		—,—	0,05
Sondermann & Stier		35,—	35,—
Steinzeug Cadolz		—,—	—,—
Textilfe Claviez		0,59	—,—
Thüringer Gas		—,—	—,—
Trankner & Würker		—,—	—,—
Ultraborder Werke		20,—	21,—
Wotanwerke		—,—	—,—
Zeitzer chem. Fabriken		—,—	—,—
Zittauer Masch. Web.		0,4	0,4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0006

Besserung im rheinischen Hochwassergebiet

Köln, 4. Jan. Der Kölner Pegel zeigte am Sonntag abend um neun Uhr einen Wasserstand von 8,67 Metern gegenüber 8,90 Metern um vier Uhr nachmittag. Das Wasser fällt weiter um drei Zentimeter stündlich. In einigen Straßen, die wieder vom Wasser frei sind, ist man bereits eifrig mit den Aufräumungsarbeiten und dem Auspumpen des Wassers aus den Kellern beschäftigt. In den Straßen und in den unteren Stockwerken der Häuser am Rheinufer steht das Wasser immer noch über zwei Meter hoch. Auf der Hohenzollern- und der Hängebrücke drängte sich den ganzen Tag über Kopf an Kopf, um das von hier aus besonders imposante Bild des entfesselten Stromes zu betrachten. Nach den vorliegenden Meldungen vom Oberrhein und den Nebenflüssen ist damit zu rechnen, daß der Rückgang des Wassers heute schneller von statten geht.

Cleve, 4. Jan. Das Hochwasser ist gestern nachmittag zum Stillstand gekommen. Man hofft die gefährdeten Deiche von Till-Moyland und Huisberden retten zu können. Man versucht, Vieh und Menschen auf Kähnen ins Trockene zu bringen. Die Schäden im Kreise Cleve sind unermeßlich. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat für Montag seinen Besuch im Hochwassergebiet angesagt.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Das Nachlassen der Flutwelle vom Obermain hielt auch während der vergangenen Nacht an, so daß die Hochwassergefahr nun vorüber ist. Aus Wertheim und Hanau wird gemeldet, daß dort der Main ständig um ein bis zwei Zentimeter zurückgeht.

Die Hochwasserkatastrophe in Holland.

Amsterdam, 4. Jan. (TU.) Die Lage im überschwemmten Gebiet bleibt weiter ernst. Maastricht, Roermond und Venlo stehen größtenteils unter Wasser. Am ernstesten ist die Situation auf dem Lande und in den kleinen Dörfern. Die Bauern, die ihre Besitzungen nur im äußersten Notfall verlassen wollten, haben sich auf die Dächer geflüchtet und können nur mit großer Mühe gerettet werden. Das ganze Land zwischen Maas und Waal steht gegenwärtig unter Wasser. Maastricht ist vom Verkehr vollkommen abgeschnitten. Der Bahnverkehr ist teilweise unterbrochen und muß umgeleitet werden. Die Königin und der Prinzregent haben die überschwemmten Gegenden besucht.

Mehrere Hundert Millionen Hochwasserschäden in Frankreich.

Paris, 4. Jan. Die durch die Überschwemmungen der letzten Tage verursachten Schäden lassen sich erst jetzt übersehen. Nach den vorläufigen Angaben beläuft sich der Schaden für ganz Frankreich auf mehrere Hundert Millionen Franken. Die Stadt Caen hat allein 20 Millionen Franken Schaden erlitten. Zu den Rettungsarbeiten wurden mehrfach Marinebataillone und Landtruppen herangezogen. Besonders bedrohlich ist die Lage in Saissons. Die Aisne ist im Steigen begriffen. Die meisten Straßen stehen unter Wasser und die Bevölkerung kann nur durch Boote zu den Häusern gelangen. Aus Belgien wird gemeldet, daß zahlreiche Fabriken wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen mußten. Der König von Belgien trifft am Dienstag vormittag in Namur zur Besichtigung der Schäden ein. Besonders schwer hat die Stadt Mechelen gelitten.

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton: Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; R. Franz Gomm für Handelswirtschaft und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Viktoria** mit dem Gewerbereferendar Herrn Diplomingenieur **Günter Zweiling** geben wir hierdurch bekannt.

Postdirektor a. D. Otto Burgdorff u. Frau
Luise geb. Henricy

Braunschweig, Zimmerstraße 4

Meine Verlobung mit Fräulein **Viktoria Burgdorff** zeige ich hiermit an

Dipl.-Ing. Günter Zweiling
Gewerbereferendar.

Merseburg a. S., Lauchstädter Str. 31
im Januar 1926.

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahre unsere über alles geliebte gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Wrede

geb. von Bernuth

Im Namen der Hinterbliebenen:
Erich Wrede

Merseburg, den 4. Januar 1926.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. d. M. um 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Für die überaus große Ehrung der lieben Entschlafenen

Frau Johanne Franke

sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Meuschau, den 4. Januar 1926.
Familie P. Franke.

Lebensmittelgeschäft
sofort zu verkaufen. Ang. u. 138 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Morgen Dienstag
Schlachtefest.
A. Tepper, Ob. Breite Str. 18.

Herren-Socken
0.85, 1.05, 1.50
bis z. d feinst Qualitäten
Hildebrandt
Kleine Ritterstrasse 13

Gebrauchtes Herrenrad
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Umzugshalber sof. zu verkaufen:
1 Schreibtisch m. Aufsatz, Gartenschlauch und Linoleum. Zu erfrag. bis Mittwoch abend Rosenweg 1.

Warnung!
Ich warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich dafür nicht aufkomme.
E. Dallmann.

Inventur-Ausverkauf

im Teppichhaus
Arnold & Troitzsch
Grosse Ulrichstrasse 1 HALLE a. S. Ecke Kleinschmieden

Buclé-Teppiche (Haargarn)
165×235 cm . . . 40.— ℳ
200×300 cm . . . 64.— ℳ
250×350 cm . . . 98.— ℳ

Plüsch-Teppiche prima Qualitäten
165×235 cm . . . 48 ℳ
200×300 cm . . . 57 ℳ
250×350 cm . . . 85 ℳ

Tournay-Teppiche
200×300 cm . . 160.— ℳ
250×350 cm . . 240.— ℳ
300×400 cm . . 320.— ℳ

Bettvorlagen
Jute . . . 1.25 2.50 ℳ
Haargarn . . . 5.75 8.50 ℳ
Plüsch . . . 5.— 9.— ℳ

Brücken (mitfiert Perser)
90/130 . . . . . 18.50 ℳ

Läuferstoffe
Jute, 65 cm breit . 1.50 ℳ
Haargarn, 67 cm breit 4.25 ℳ
Plüsch, 67 cm breit 9.— ℳ

700 Fenst.-Gardinen
Engl. Tüll Volle, Etamine Brüsseler Handarbeit
Preisermässigung bis 50%

5000 m Sofabezüge
130 cm breit
Gobelin von 5 — ℳ p. Meter an
130 cm breit
Mogu-Plüsch v 7.50 ℳ p. Mtr. an
Epinglé — Rips — Cord
moderne Muster

7000 Meter Gardinenspannstoffe
zum Anfertigen von Fensterdekorationen
Tüll — Etamine — Mull
von 2.10 ℳ pro Meter an

600 Stck. Halbstores
Voil, Etamine
Englischen Tüll
von 3.50 ℳ an

Linoleum-Reste
in allen Grössen
Linoleum-Teppiche
mit kleinen Fehlern

Madras
abgepasst, Stückware, lichtecht
hell- und dunkelfarbig,
von 3.75 ℳ pro Meter an

Wachstuchdecken
prima Qualität
mit Tüllmuster 85.115 2.40 ℳ
Reste per Meter von 1.10 ℳ an

Tapeten-Reste
6 Rollen, 9 Rollen
12 Rollen, 15 Rollen
zu billigsten Preisen

Cocosfußabstreicher 45 Pf.
Wirtschafts- und Büro-Handtücher 50 Pf.
Scheuertücher 29 Pf.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent."

10 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht in 5 Min. bei Mensch und Tier Kopf-, Filz-, Kleiderläuse (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen.
Läuse
Verk. Friseur Wenzel, Ob. Burgstr. 6.

Kirchl. Nachrichten.

Dom. Getauft: Gerhard, S. d. Schuhfabrikanten Rudolph. — Getraut: Lehrer W. Billhardt und Frau Louise geb. Quente — Beerdigt: Kind Gerhard Bauer.

Stadt Beerdigt: Die T. des Bäckermstr. Dörr.

Neumarkt. Getraut: Arbeiter Richard Kuhnert mit Anna geb. Krause. — Getauft: Erna Eisfriede, eine unehelische Tochter. — Beerdigt: Aufwärterin Ida Brabe; Dienstag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrhause.

Altenburg. Getauft: Hans, S. d. Reichsbankkassierers Jinsky; Hans-Bernhard, S. d. Kaufmanns Reiche. — Getraut: der Elektromonteur W. Bock mit Frau E. geb. Mehnert. — Beerdigt: d. Student der Theologie B. Müller.

Schlafstelle mit Mittagstisch frei.
Zu erfrag. in d. Exped. d. Bl.

Jung. Kaufmann sucht möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht. Eilangeb. u. 137 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Beschlagnahmefreie
3-Zimmer-Wohnung
für kinderl. Ehepaar gegen Abstand gesucht. Angeb. u. 135 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungstausch
Große Stube, Kammer, Küche und Zubehör gegen gleiche od. größere Wohnung zu tauschen gesucht. Ang. u. 134 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungstausch
Biete 3 Zimmer, Kammer und Küche mit Gas und Elektr.; gesucht gleiche oder größere Wohnung m. Korridor. Umzug wird vergütet. Ang. u. 136 a. d. Exped. d. Bl.

Bauland
(100 Morgen), Nähe Merseburg Leuna, zu verkaufen. Ang. u. 4068 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geldtasche
mit Inhalt gefunden. Abzuholen Gartenstraße 44.

Daselbst kleiner gelber gebr. Kinderwagen zu verkaufen.

Oettler Bock-Bier
Der Ausstoß beginnt am 5. Januar 1926
Stadtbrauerei F. OETTLER-Weißenfels — Niederlage Merseburg, Telephon 590

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt und die Mittelschule besucht hat, am 1. 4. 1926 eine
kaufmännische Lehre,
am liebsten Pension im Hause. Otto Sauer, Burgliebenau b. Döllnitz.

Lehrstelle
bei einem tüchtigen Schuhmachermeister für meinen Enkel, der Ostern die Schule verläßt, gesucht.
Lauch, Lauchstädt Strohhof 4?

Älteres Mädchen sucht **Aufwartung**
für den ganzen Tag, eventl. sof. od. 15. Jan. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Ältere Viehmagd
sucht sofort Stellung auf gr. Gut durch
Frau Doris Wenzler, a. Stellenv., Preußerstr. 10.

Zuverlässiges, sauberes **Mädchen**
mit Koch- und Plättkenntnissen z. 15. 1. od. 1. 2. gesucht. Reg.-Baumeister Hamm, Neuröffen. Windmühlstr. 10.

Junges Mädchen als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Breite Straße 26.

Das Befahren unserer Fluren mit Booten ist strengstens untersagt.
Gutsverwaltung Werder.

Sohn achtbarer Eltern
der Ostern 1926 die Schule verläßt, wird als
Buchbinder-Lehrling
gesucht. Angeb. unt. 133 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schäferhund
auf den Namen „Prinz" hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Dorf Rüssen 5.

Am 20. Dezember ein
grauer Schäferhund
zu gelaufen. Gegen Inseratens- und Futterkosten abzuholen bei
Wilhelm Bäusch,
Vorbitz, Ritterstraße 5
b. Dürrenberg a. d. Saale.

Niederlassung:
Prof. Dr. med. O. Budde
Facharzt für Chirurgie
Halle a. S., Martinsberg 4
Fernsprecher 8294.
Sprechstunde: Montag bis Freitag 3—4 Uhr

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden.

Packung 75 Pfg. Verkaufsstellen:
Fast alle Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0007

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Union-Theater

Programme von Dienstag bis Donnerstag.

Der Totengräber eines Kaiserreiches
(Oberst Redl)
Ein Spionagefall und seine Folgen.
Dieses packende Werk hat wohl bei jedem Besucher einen tiefen Eindruck hinterlassen und sehen wir uns veranlaßt, des großen Erfolges wegen dieses Programm bis Donnerstag zu verlängern.
Hierzu das gut gewählte Beiprogramm
Anfang 5½ und 8 Uhr.

Nick, der König der Chauffeure
6 fabelhaft spannende Akte nach einer Idee von Rolf E. Bernio.
Die bis zum Schluß fesselnd durchgeführte Handlung zeigt eine Fülle ausgezeichneter Aufnahmen.
Im Mittelpunkt dieses herrlichen Films als Hauptdarsteller: **Carlo Aldini!**
Hierzu ein vorzügliches reichhaltiges Beiprogramm
Anfang 5½ und 8 Uhr.

Unsere Mitglieder bitten wir, die
Mitgliedsbücher
zum Vortrag des Guthabens für 1925 bis zum
9. Januar 1926
an unseren Schaltern vormittags 8—1 Uhr oder nachmittags 3—5 Uhr abzugeben.
Merseburger Vereinsbank
e. G. m. b. H.
F. Henne Hädecke

Bauls von der Saale
Merscheborcher Babeleien
bringen größtenteils
neue
Schnurren und Schwänke

Preis nur eine Mark
48 Seiten / Schmuck broschiert / Illustriert
Verlag Th. Rößner / Merseburg

Wenn der Winter eingezogen, winkt die Zeit urdeutscher Feste, die allüberall, wo deutsche Zungen klingen, in gleicher Art gefeiert werden. Zum frohen Fest und Sang gehört gut Speis' und Trank von altersher, weshalb zu dieser Zeit immer der beste Trunk, das

Bockbier

zum Ausstoß kam. Ein Getränk, urkräftig eingebraut, aus bestem Malz und Hopfen, sorgsam behandelt und gelagert, ist es das Bräu, das des Brauers bestes Können zeigen muss. Wie in früheren Jahren soll auch dieses Mal das

Engelhardt-Bockbier

die Freude verwöhnter Kenner und Feinschmecker sein. Gar viele Gaststätten laden zum Genuß des unübertrefflichen Engelhardt-Bockbieres alle Verehrer edelsten Gerstensaftes ein, dessen Ausstoß am 5. Januar beginnt

Neues Schützenhaus.

Sonntag, den 10. Januar von nachmittags 5 Uhr an
Maskenball
ausgeführt vom Eisenbahn-Fahrbeamtenverein Merseburg. Die besten Masken erhalten hohe Preise. Gäste und Gönner des Vereins herzlich willkommen. Der Vorstand.

Voranzeige

Sonntag, den 10. Januar findet im Gasthaus zur Bergschenke unser diesjähriger
Maskenball
statt, die 4 schönsten Masken werden prämiiert.
Sport-Verein Meawitz.

Wer in
Sangerhausen
und Umgegend, dem reichen Bezirk der Goldenen Aue, dem Südharz und dem Unstruttal mit tatsächlich gutem Erfolg inserieren will, benutze für diesen Bezirk die
Sangerhäuser Zeitung
„Generalanzeiger für Harz und Thüringen und Mansfelder Lande", die erwiesenermassen die höchste Abonnentenzahl hat. — Inserate versprechen dort naturgemäss
Erfolg!

Hosenträger
Max Käther,
Schmale Straße 21.

Stempel-Karlus
Merseburg, Grühl 4.

Briefbogen
und
Umschläge
mit u. ohne Druck empfiehlt
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg,
Kl. Ritterstr. 3.

Terrazzo-Fußboden, Muschelkalk u. Terrazzo-Material, Marmorties.
Hermann Bielig,
Gartenstr. 11/17. Tel. 684

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
H. Heßler
Kirchstr. 7.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Jetzt oder nie!
Billig kaufen — das ist das Motto unserer Zeit!

Ein Posten **Kinder-Mäntel** reine Wolle und moderne Stoffe **3.40**
Damen-Mäntel extra weite Frauenform bis zu den grössten Weiten **9.50**

Restbestände und andere **Gelegenheitsposten** kommen enorm billig zum Verkauf!

Ein Posten **Mäntel** Flausch, reine Wolle **5.50**
Damen-Mäntel Velour de laine, Bayestoffe in eleganter Ausführung . . **11.50**

Sonder-Angebot: Eleg. Damen-Kleider
in Gabardine, Wollrips, Kasha, eleganteste Verarbeitung
genau zur Hälfte des regulären Preises!
Seidentrikotkleid **2.95**
Backfischkleid zur Konfirmation geeignet **4.90**
Kleid aus reiner Wolle **5.90**

Kinder-Kleider in 4 Serien:
Serie I: reine Wolle, Popeline, bis Gr. 100 . . . . . **4.50**
Serie II: reine Wolle, Cheviote, bis Gr. 100 . . . . . **5.50**
Serie III: karierte und gem. Stoffe, bis Gr. 100 . . . . . **7.50**
Serie IV: warme Velourkleider **1.50**

Merseburg Neumarkt Nr. 18 — **H. TAITZA** — Merseburg Gotthardtstraße 37/39

10 % Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren gewähre ich einen Sonderrabatt von **10 %**

Morgen Dienstag
Schlachtefest
Guß. Müller
Oelgrube 3.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtefest
Paul Ludwig
Johannisstraße 11.

Morgen Dienstag
Schlachtefest
Paul Trettin,
Bahnhofstr. 10, Clobicauer Straße 9, Neumarkt 45.

Restaur.
Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtefest.
Nachm. alle Sort. fr. Wurst.

Matratzen und Bettfedern.
P. Harnisch, Oelgrube 1.

G. Huzenlaub
Klempnermeister
Leuna 47
Tel. 795 Tel. 795
Klosett- und Bade-Einrichtungen, Wasserleitungen
Daselbst junger
Klempnergeselle
gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, tägl. bei Abholung frei Haus. Abonnement halbmonatlich 0.90 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 4.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern: Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage; Am häuslichen Herd; der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd und dem monatlich erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 466

Postscheckkonto: Leipzig 29 070.

Nr. 2 — Montag, den 4. Januar 1926 — 52. Jahrgang

Kultusminister Dr. Becker über die deutsche Bildungseinheit

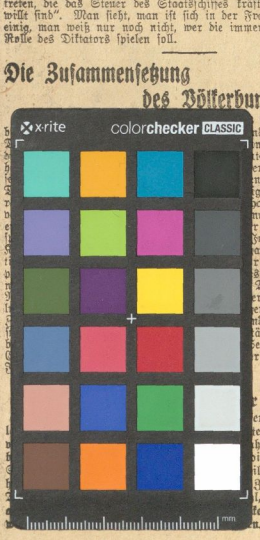
Dortmund, 4. Jan. (TU.) Bei der Eröffnungssitzung der Pädagogischen Woche, die vom 3. bis 7. Januar hier tagt, hielt Kultusminister Dr. Becker einen längeren Vortrag über die deutsche Bildungseinheit. Er führte u. a. aus: Die deutsche Volks- und Bildungseinheit müsse über alle Schwierigkeiten hinweg mit allen Mitteln erstrebt werden. Staat und Kultur stehen in enger inniger Verbindung. Die Volksgemeinschaft, die wir heute darstellen, ist ein geistiges Produkt. 1870/71 waren es die Waffen, die das Reich schmiedeten, und doch war das Ergebnis der politische Ausdruck eines geistigen Wollens. Nach dem verlorenen Weltkrieg bestand die Gefahr des Zusammenbruches der deutschen Geistigkeit. Der Vaterlandsbegriff machte eine sonderbare Wandlung durch, aber die Vaterlandsliebe konnte sich doch immer wieder behaupten. Zum ersten Male trat das Auslandsdeutschtum in Erscheinung, was mit dazu beitrug, den Staatsgedanken lebendig zu erhalten. Der Redner ging auf die Gegensätze ein, die sich nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung auf dem Gebiete der Kulturpolitik zwischen dem Reich und den Ländern herausbildeten. Solange wir keinen Einheitsstaat haben, so sagte Minister Becker, müsse das Reich eine klare und deutliche Gesetzgebung erlassen, sonst entwickeln wir uns organisch vollkommen auseinander. Man dürfe nicht zu viel reglementieren und schablonisieren.

Sehr ausführlich ging Dr. Becker auf das Konfessionsproblem ein, dessen Lösung er als die vornehmste Aufgabe der Reichsgesetzgebung bezeichnete. Weder die Simultanschule noch die Konfessionsschule könnten hier zum Ziele führen, ebensowenig wie das von der Reichsverfassung gefundene Rezept, daß die Schule grundsätzlich simultan sein solle, daß jedoch für die religiösen Bedürfnisse überall Religionsschulen gegründet werden. Es handelt sich hier zwar lediglich um eine diplomatische Formel, die jeder nach Belieben auslegen kann. Der einzige Ausweg aus diesem Dilemma sei gegenseitige absolute Toleranz der Angehörigen der Konfessionen. Auf dem Boden der Toleranz, der Verständigung liege unsere Zukunft. Zum Kapitel Lehrerbildung und Reform der höheren Schulen sagt der Redner, die Pädagogen müßten noch mehr als bisher Respekt vor den natürlichen Anlagen des Individuums haben. Überall müsse das deutsche nationale Kulturgut mit einer ganz bewußten Schärfe in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt werden. Dieses Ziel zu erreichen, sei die Aufgabe der Pädagogischen Akademie.

Der Schrei nach der Diktatur

Die rechtsradikale Presse ruft, worauf hier schon wiederholt aufmerksam gemacht wurde, in letzter Zeit immer häufiger nach dem Diktator, der nach ihrer Meinung allein noch Deutschland retten könne, nachdem die Parteien wieder einmal versagt hätten. In dasselbe Horn stößt nun auch der Präsident des Reichsbürgerrates, der frühere Staatsminister v. Loebell. Er setzt sich in einem Artikel mit Nachdruck dafür ein, daß, wenn die Bemühungen um die Große Koalition wiederum scheitern sollten, der jetzige Reichskanzler Dr. Luther mit der Regierungsbildung beauftragt wird. Sollte im Reichstag dann Luther gestürzt werden, so sind, wie Loebell meint, „für den Reichspräsidenten alle Voraussetzungen für Neuwahlen und für die Anwendung aller ihm in der Verfassung zugestandenen Vollmachten während einer nicht allzu knapp bemessenen Zeit des Überganges gegeben. Aber auch wenn Dr. Luther im Reichstag mit einer Bildungsformel durchgekommen ist, bedarf es auch dann, wie von der Deutschnationalen Volkspartei ausgesprochen worden ist, der Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung". Selbstverständlich werden diese Äußerungen des Herrn v. Loebell von der rechtsradikalen Presse mit Begeisterung angeführt. Lediglich einen, allerdings recht wichtigen Vorbehalt hat man zu machen, nämlich die Personenfrage. So kommentiert beispielsweise die „Deutsche Zeitung" diese Loebellschen Ausführungen dahin, daß mit einer Diktatur Stresemann-Luther Deutschland nicht zu retten sein werde, „da müßten schon andere Leute an ihre Stelle treten, die das Steuer des Staatsschiffes kräftig herumwerfen gewille sind". Man sieht, man ist sich in der Frage der Diktatur recht einig, man weiß nur noch nicht, wer die immerhin nicht ganz leichte Rolle des Diktators spielen soll.

Die Zusammensetzung des Völkerbundssekretariats



Dr. Stresemann, daß
bdsekretariat nicht nur
men würden, entspricht
herbaltenen Gepflogen-
eren des Völkerbunds-
neralsekretär Sir Eric
gen befinden sich zahl-
pattler usw. Der stell-
rol, ist Finanzinspektor
r Françoie Comert, ur-
Journalist langjähriger
ar der Leiter der poli-
r Mantoux, Geschichts-
s mit den anderen Ge-
Der christliche Japaner
er Kriegsrüstungsabtei-
enieur und Journalist.
nd, waren als Sachver-
ätig. Sogar eine Frau
ekretariats, nämlich die
r Abteilung für soziale

r Stahltrust?

erer Berliner Schrift-
eht eine große Trust-
hlindustrieller unmittel-
iese Verschmelzung die
illon Reed & Co. ge-
Zusammenhang genannt
l, Glöckner und eventl.
teil des neuen Trustes
n.

Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung

Die schnelle Bildung des neuen Kabinettes ist schon aus dem Grunde unerläßlich, weil, wie unsere Berliner Schriftleitung drahtet, in den Reichsministerien für das Jahr 1926 ein reiches Arbeitsprogramm vorliegt. Naturgemäß werden die wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten des kommenden Jahres erst dann ihre Gestaltung finden können, wenn die Entscheidungen des neuen Kabinetts vorliegen. Das gilt, soweit das Reichsministerium des Innern in Betracht kommt, vor allem hinsichtlich der Frage des

Reichsschulgesetzes

und gilt ebenso für eine etwaige **Wahlreform.** Von sonstigen gesetzgeberischen Arbeiten des Reichsministeriums des Innern ist das Gesetz über das **Reichsverwaltungsgesetz** zu nennen, das die Bildung von besonderen Senaten beim Reichsgericht vorsieht. Dem Reichsrat liegt schon seit längerer Zeit ein **Vereinsgesetz** vor, dessen baldige Verabschiedung dringend erwünscht wäre, um Rechtszweifel zu klären. Ebenso liegt dem Reichsrat noch das Gesetz über die **Feuerbestattung** vor, während der Reichstag über den **Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** zu entscheiden hat. Von Beamtengesetzen muß sich der Reichstag noch mit dem Entwurf einer **Dienststrafordnung** befassen. Weitere Gesetze zur Ausgestaltung des Beamtenrechtes werden im Reichsministerium des Innern vorbereitet. Das **Journalistengesetz**, das den beteiligten Verbänden vor längerer Zeit zur Stellungnahme zugeleitet worden ist, harrt ebenfalls noch der Fertigstellung.

Im Reichsjustizministerium

interessiert vor allem das Schicksal der dem Reichsrat vorliegenden **großen Novelle zum Strafgesetzbuch.** Von weiteren Arbeiten dieses Ressorts sind die Gesetzentwürfe über den **Schutz der unehelichen Kinder, die Novelle zum Mieterschutzgesetz und ein Auslieferungsgesetz** zu nennen. In Arbeit befindet sich im Anschluß an die Preisabbauforderung ein Gesetzentwurf über die Verminderung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren.

Aufgabe des Auswärtigen Amtes

im kommenden Jahre wird es vor allem sein, die **Locarnopolitik fortzuführen.** Mit dem **Eintritt Deutschlands in den Völkerbund** werden dem Amt neue Aufgaben erwachsen. Dabei dürfte wohl nicht zuletzt die Frage des Minderheitenschutzes eine erhebliche Rolle spielen. Im übrigen ist das Auswärtige Amt in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium an den zahlreichen **Handelsvertragsverhandlungen** stark beteiligt. Der Abschluß dieser Verträge wird auch für die äußere Politik erneute Aufgaben bringen, u. a. wird nach Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages die Frage einer deutschen konsularischen Vertretung in Frankreich gelöst werden müssen. Was die **Ostfragen** anlangt, so wird das Auswärtige Amt vor allem mit daran arbeiten müssen, für das Verhältnis mit Polen eine Rechtsgrundlage zu schaffen. Mit einer Reihe strittiger **deutsch-polnischer Rechtsfragen** wird sich in diesem Jahre im übrigen auch das Haager Schiedsgericht beschäftigen müssen. In Verbindung mit dem Reichsverkehrsministerium werden die internationalen Verhandlungen über die Luftfahrt für das deutsche Verkehrswesen von großer Bedeutung sein. Und ebenso wird, was die

Rückwirkungen

von Locarno anlangt, das Auswärtige Amt in Verbindung mit dem neuen Reichskommissar in Coblenz und mit dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete Verhandlungen über das Besatzungsregime am Rhein führen müssen. Da von gewissen Ländern der Wunsch nach **Schiedsverträgen,** ähnlich wie sie in Locarno geschlossen worden sind, laut geworden ist, so werden sich wohl auch in dieser Richtung Verhandlungen anbahnen.

Im Reichswirtschaftsministerium

dominieren die Handelsverträge. Für den deutsch-französischen Handelsvertrag, der nach belgischem Muster abgeschlossen werden soll, wird der 12. Januar von Bedeutung sein. Von den übrigen Ländern, mit denen Handelsverträge abgeschlossen werden sollen, seien nur die Schweiz, Österreich, Japan, Estland und Spanien genannt. Auch die Tschechen haben ihren Willen zum Abschluß eines Handelsvertrages kundgegeben. Ob wir mit Polen zu einem Handelsvertrage kommen, wird wesentlich davon abhängen, ob Polen sich zu einer Änderung seines Zolltarifsystems entschließen wird. Ebenso wird auch von England ein Abbau der schutzzöllnerischen Tendenzen, die für gewisse Industrien exporthindernd geworden sind, verlangt werden müssen. — Im Reichswirtschaftsministerium arbeitet man weiterhin an dem

Problem der Exportförderung.

Gegen Ende des verflossenen Jahres haben ja bereits Beratungen über die Exportkreditversicherung stattgefunden, die es zum Zweck haben soll, nicht den Export zu subventionieren, sondern das Risiko auf breitere Schultern abzuwälzen. Diese Exportkreditversicherung soll sich vor allem auf überseeische und politisch unzuverlässige Länder erstrecken. Sodann arbeitet das Reichswirtschaftsministerium in Verbindung mit den Beratungen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates an der Schaffung des endgültigen Zolltarifes. Im Zusammenhang mit dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichsernährungsministerium ist das Gesetz über die große wirtschaftliche Enquete in Vorbereitung, das die Frage der Landwirtschaft sowie die Belastung der Industrie nach der steuerlichen und sozialen Seite u. a. klären soll.

Im Reichsarbeitsministerium

ist die Frage der Erwerbslosigkeit die dringlichste und im Reichsfinanzministerium wird man sich neben den Etatsfragen mit der steuerlichen Belastung der Wirtschaft beschäftigen müssen. Die Regelung dieser beiden Fragen wird natürlich auch in erster Linie von dem Willen des neuen Kabinetts abhängen.

Im Reichsernährungsministerium beschäftigt man sich vorwiegend mit den Fragen der Zollgesetzgebung, mit dem Ausbau der Rentenbank und dem Problem der landwirtschaftlichen Kreditnot.

Die Abteilung Wasserstraßen des Reichsverkehrsministeriums wird sich im kommenden Jahr mit dem weiteren Ausbau des Mittellandkanals, der Kanalisierung des Neckars und dem Bau des großen Oberstauwerkes bei Ottmachau zu beschäftigen haben. Das Anwachsen des Verkehrs in Deutschland macht eine einheitliche Regelung des Verkehrswesens zur zwingenden Notwendigkeit und das Reichsverkehrsministerium ist deshalb besonders an der Änderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen interessiert. Was das

Reichswehrministerium

anlangt, so liegt an gesetzgeberischen Arbeiten dem Reichstage bereits seit einiger Zeit das Gesetz über die Reform des Militärstrafgesetzbuches vor. Im übrigen hofft man im Reichswehrministerium, daß jetzt, nachdem im neuen Jahre die Militärkontrollkommissionen abgebaut werden, das kommende Jahr zu einer inneren Festigung des Reichsheeres und der Reichsmarine im Sinne einer planmäßigen Erziehung zum Staatsgedanken und zur Staatsform benutzt werden kann.

Militärdiktatur in Griechenland

Ministerpräsident General Pangalos proklamierte am Sonntag nachmittag in Athen einer Meldung der „Montagspost" zufolge mit Zustimmung des Heeres die Diktatur. An die Munizipalgarde hielt Pangalos eine Rede, in der er erklärte, daß der Parlamentarismus eine Niederlage erlitten habe und daß der Zusammenbruch in Kleinasien auf Venizelos' Rückkehr nach Athen im Jahre 1921 und auf die von ihm bewirkten Wahlen zurückzuführen sei. Pangalos teilte weiter mit, er wolle die angekündigten Wahlen für Kammer und Senat nicht vornehmen lassen. Kürzlich hätten einige Führer der republikanischen Parteien in Genf den Bulgaren Argumente gegen ihr eigenes Vaterland geliefert. „Ich werde", so erklärte Pangalos, „das Vaterland allein mit Hilfe des Heeres retten. Bald wird dieses Heer zu den ersten auf dem Balkan zählen. Auch die Flotte wird mich bei meinem Wiederaufbau des Vaterlandes unterstützen, nachdem sie reorganisiert und zur unbedingten Herrscherin des östlichen Mittelmeeres geworden ist." Nach einer Meldung des „Montag" aus Athen hat die griechische Polizei in der Nacht zum Sonntag etwa 400 griechische Kommunisten verhaftet, die nach den Inseln im Ägäischen Meere verschickt werden. Die Verhafteten haben angeblich versucht, sich die griechischen Mobilisierungspläne zu verschaffen, um einen beabsichtigten Staatsstreich besser durchführen zu können.

Die „Kölnische Zeitung" zur Regierungsdauerkrise

Köln, 4. Jan. Die „Kölnische Zeitung" schreibt über die gegenwärtige Regierungskrise: „Zu unfruchtbarem Zeitvertreib ist die Lage zu ernst. Die geschäftsführende Regierung, die zur Erledigung schwiegender Aufgaben nicht befähigt ist, muß schleunigst und auf geradestem Wege durch eine ordentliche ersetzt werden. Die Väter des Parlamentarismus sind in banger Sorge um ihr schwerkrankes Kind. Ob es sich um eine heilbare Kinderkrankheit oder um ein todbringendes Leiden handelt, wissen weder sie noch sonst jemand. Aber die Ärzteien, die sie anwenden, und weiter anzuwenden sich anschicken, haben keine Heilkraft, weil sie nicht an die Wurzel des Übels gehen, nämlich das Parteiwesen und das Wahlrecht. Hätten wir das Zweiparteigruppensystem, so hätte jetzt automatisch die führende Oppositionspartei, also die Sozialdemokratie, die Regierung zu bilden und die anderen Parteien dieser Gruppe könnten dann nicht sagen, diese Regierung machen wir nicht mit. Und hätten wir ein Mehrheitswahlrecht mit kleinen Wahlkreisen, so brauchte man auch nicht in dem Maße wie jetzt Abneigung gegen eine Neuwahl zu haben. Auf jeden Fall sollte es der Reichstag als seine dringende Aufgabe betrachten, das geltende Wahlrecht in diesem Sinne zu ändern. Bis dahin kann eine Auflösung des Reichstages nicht in Frage kommen, sondern nur eine parlamentarische Minderheitsregierung, eine überparteiliche oder die zu ergänzende jetzige Regierung mit einem Ermächtigungsgesetz. Eine Minderheitsregierung ist gewiß ein Notbehelf, aber da die beiden möglichen Minderheitsregierungen zur Zeit ausscheiden, gibt es keine andere Wahl mehr als Notbehelfe. Es ist nachgerade die höchste Zeit, daß dem dauernden, keine Entscheidung versprechenden Kampf der Stände und der Weltanschauungen um die Macht, worin sich der Parlamentarismus in Deutschland bisher erschöpft, ein Ende gemacht wird. Wenn der Reichstag dazu nicht imstande ist, dann möge er sich bankrott erklären und die Bahn für die gesetzmäßige Diktatur einer Regierung von Köpfen mit Ermächtigungsgesetz freigeben. Ohne diese Vollmacht wird sich eine solche Regierung schwerlich finden lassen."

Die Hochwasserkatastrophe in Bukarest.

Paris, 4. Jan. (TU.) Aus Bukarest wird gemeldet, daß dem Hochwasser etwa 100 Personen zum Opfer gefallen sind. In einem Bezirke wurde eine Flaschenfabrik durch die eindringenden Fluten zerstört. Dabei ertranken achtzehn Arbeiter. An einer anderen Stelle wurde eine eiserne Brücke, auf der sich neun Soldaten befanden, weggerissen.

Um das deutsche Eigentum in Amerika.

New York, 4. Jan. (TU.) Die republikanische Opposition gegen Mellon, die die Regelung des deutschen Eigentums durch Ausgabe von Obligationen in Höhe von 250 Millionen Dollar vorsieht, ist stark im Wachsen begriffen, so daß die Zeitungen mit der Möglichkeit rechnen, daß der Plan unter den Tisch fällt. Mellon soll die erste Absicht haben, sie nicht mehr vor den Kongreß zu bringen. Das Wachsen der Opposition wird als eine Strömung unter der Führung des Senators Reed zurückgeführt, der den amerikanischen Steuerzahlern nicht neue Belastungen aufbürden wolle.

Die türkisch-englische Spannung.

London, 4. Jan. (TU.) Wie die „Exchange" aus Konstantinopel meldet, wird nach den türkischen Blättern die Regierung den Vorschlag Baldwins, direkte Verhandlungen auf der Grundlage wirtschaftlicher Zugeständnisse zuzustehen, ablehnen. Eine Antwort in diesem Sinne soll im Laufe dieser Woche abgesandt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260104-11/fragment/page=0009